

Hochschulen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz**

Band (Jahr): **13/1899 (1901)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-13494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der erste Lehrer jeder Schule erhält eine Zulage von Fr. 100. Denjenigen Lehrern, welche vom Staate Wohnung erhalten, wird eine Logisvergütung von Fr. 300 bis Fr. 500 in Abzug gebracht. In diesen Besoldungsansätzen sind die bisher für die ausserordentlichen Fächer Gesang, Turnen, alte und neue Sprachen geleisteten Bezahlungen inbegriffen. Jeder provisorisch oder definitiv angestellte Bezirkslehrer ist zu wöchentlich 35 Stunden verpflichtet. Die Verteilung der Fächer und Stunden auf die einzelnen Lehrer ist Sache der Erziehungsdirektion;

b. dieser Beschluss tritt auf 1. Mai 1899 in Kraft.

2. Betreffend Einführung der Stenographie als Freifach an den Bezirksschulen: die Stenographie wird nicht eingeführt.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, laden wir Sie ein, im Laufe des Monats Februar die Frage der gleichmässigen Verteilung der Unterrichtsstunden zu behandeln und uns zu definitivem Entscheide Bericht und Antrag einzubringen. Dabei ist erforderlich, dass der Stundenplan ausser den Fächern die Namen des jeweils amtierenden Lehrers angebe. Für Therwil und Böckten ist noch zu berücksichtigen, dass daselbst eine Stunde mehr für Freihandzeichnen (Zeichnungslehrer Balmer) einzurichten ist in der Weise, dass die II. und III. Klasse je eine Stunde gesondert und eine Stunde gemeinsam Unterricht erhalten. In Liestal werden die zwei Unterrichtsstunden im Freihandzeichnen der einen I. Klasse wie bisher einem der Klassenlehrer zugeteilt.

61. s. Regierungsratsbeschluss des Kantons Baselland betreffend die Entschädigung der Vikare von Lehrern und Lehrerinnen. (Vom 20. September 1899.)

Die Höhe der Entschädigung der Vikare von Lehrern und Lehrerinnen wird festgesetzt wie folgt: an Arbeitsschulen Fr. 1. 50 pro Schulhalbtage; — an Primarschulen Fr. 4. 50 pro Schultage; — an Sekundarschulen Fr. 5. 50 pro Schultage; — an Bezirksschulen Fr. 6 pro Schultage.

Die früher mit diesem Tarif in Widerspruch stehenden Bestimmungen und der Regierungsratsbeschluss vom 26. Januar 1893 werden aufgehoben.

VI. Hochschulen.

62. 1. Studien und Prüfungspläne für das höhere Lehramt in Fächern der I. und II. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule Zürich. (Vom Erziehungsrate erlassen am 22. November 1899.)

Diplomprüfung für das höhere Lehramt in Fächern der I. Sektion der philosophischen Fakultät.

1. Studienplan für das höhere Lehramt im Deutschen.

Vorbemerkung. Es ist sehr wünschenswert, dass sich ein Kandidat auch auf den Grenzgebieten und in den Hilfswissenschaften wie vergleichende Grammatik, Psychologie, Pädagogik, politische und Kulturgeschichte, Geschichte der neueren Philosophie, Geschichte der griechischen und der römischen Literatur, Geschichte der englischen und französischen Literatur orientire und während der vierjährigen Studienzeit geeignete Vorlesungen in diesen Fächern besuche.

I. Jahr.

Elemente der Phonetik. Gotische und althochdeutsche Grammatik mit Übungen. Neuhochdeutsche Übungen. Kursorische Lektüre lateinischer Autoren.

II. Jahr.

Althochdeutsche und altsächsische Übungen. Lektüre mittelhochdeutscher Texte (vor allem der Nibelungen, Walthers und eines höfischen Epikers). Alt- und mittelhochdeutsche Literaturgeschichte.

Propädeutische Prüfung: Phonetik. Übersetzung eines gotischen, alt- oder mittelhochdeutschen Textes. Lektüre eines leichtern lateinischen Schriftstellers. Elemente der griechischen Grammatik.

III. Jahr.

Historische deutsche Grammatik. Neuere deutsche Literaturgeschichte (XVI. bis XVIII. Jahrhundert). Sprachgeschichtliche und literaturgeschichtliche Übungen. Poetik und Metrik.

IV. Jahr.

Historische deutsche Grammatik. Deutsche Literaturgeschichte (XVIII./XIX. Jahrhundert). Sprachgeschichtliche und literaturgeschichtliche Übungen. Methodik des deutschen Unterrichts.

Schlussprüfung: Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Poetik und Metrik. Methodik des deutschen Unterrichts.

Für die zweite Sprache (Englisch bezw. Französisch oder Italienisch), in der der Kandidat nach § 35 des Reglements gleichzeitig das Examen zu bestehen hat, ist der besondere Studienplan zu vergleichen.

2. Studienplan für das höhere Lehramt in den romanischen Sprachen
(d. h. in Französisch und Italienisch).

Vorbemerkung. Es ist sehr wünschenswert, dass der Kandidat auch auf den Grenzgebieten und in den Hilfswissenschaften, wie: Psychologie, Pädagogik, politische und Kulturgeschichte, Geschichte der neueren Philosophie, Geschichte der griechischen und römischen Literatur, Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Keltisch, sich orientire und während der vierjährigen Studienzeit geeignete Vorlesungen in diesen Fächern besuche.

Der unerlässliche Aufenthalt im französischen und italienischen Sprachgebiet ist in die zweite Hälfte der Studienzeit zu verlegen.

I. Jahr.

Historische Grammatik des Französischen (Provenzalischen) und des Italienischen. Geschichte der französischen und italienischen Literatur. Neufranzösische und neuitalienische Lektüre und Übungen. Phonetik. Sprach- und literaturgeschichtliche Seminarübungen. Historische Grammatik des Latein. Vulgärlatein. Kursorische Lektüre lateinischer Autoren.

II. Jahr.

Historische Grammatik des Französischen (Provenzalischen) und des Italienischen. Die Elemente des Spanischen. Geschichte der französischen und der italienischen Literatur. Neufranzösische und neuitalienische Lektüre und Übungen. Seminarübungen.

Kursorische Lektüre lateinischer Autoren.

Propädeutisches Examen in: Lektüre eines leichtern lateinischen Schriftstellers. Phonetik. Geschichte der neuern französischen und italienischen Literatur (seit der Renaissance). Übersetzen eines leichtern altfranzösischen (altprovenzalischen) und altitalienischen Textes.

III. Jahr.

Die Elemente des Rätischen und Rumänischen. Vergleichende Grammatik der romanischen Sprachen. Vergleichende Literaturgeschichte der romanischen Völker, besonders im Mittelalter. Französische und italienische Lektüre und Übungen. Seminarübungen.

IV. Jahr.

Vergleichende Geschichte der romanischen Sprachen und Literaturen. Methodologie des fremdsprachlichen Unterrichts mit Lehrübungen. Französische und italienische Lektüre und Übungen. Seminarübungen.

Schlussexamen über: Geschichte der französischen (provenzalischen) und der italienischen Sprache. Geschichte der mittelalterlichen französischen (provenzalischen) und italienischen Literatur. Methodologie. Lebende Sprache und Sprechfähigkeit.

3. Studienplan für das höhere Lehramt in Englisch.

Vorbemerkung. Für den Studirenden dieses Faches ist es sehr wünschenswert, dass er sich auch auf den Grenzgebieten und in den Hilfswissenschaften wie Psychologie, Pädagogik, politische und Kulturgeschichte, Geschichte der neuern Philosophie, Geschichte der griechischen und römischen Literatur und besonders auf dem Gebiete der germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen orientire, resp. während der vierjährigen Studienzeit geeignete Vorlesungen in diesen Fächern besuche.

I. Jahr.

Angelsächsische Grammatik mit Übungen. Althochdeutsche Grammatik mit Übungen. Englische Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts. Neuenglische Lektüre. Seminarübungen. Kursorische Lektüre lateinischer Klassiker.

II. Jahr.

Mittelenglische Grammatik mit Übungen. Gotisch mit Übungen. Englische Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Neuenglische Lektüre. Seminarübungen.

Propädeutisches Examen: 1. Lektüre eines leichten lateinischen Schriftstellers. 2. Geschichte der neuern englischen Literatur. 3. Übersetzen eines leichteren angelsächsischen und eines mittelenglischen Textes.

III. Jahr.

Historische Grammatik des Englischen. Mittelhochdeutsch mit Übungen. Geschichte der angelsächsischen und mittelenglischen Literatur. Neuenglische Lektüre. Metrik. Seminarübungen.

IV. Jahr.

Geschichte der englischen Literatur von Chaucer bis zur Reformation. Shakespeare. Literarhistorische Übungen. Seminar.

Schlussexamen: 1. Englische Sprachgeschichte. 2. Geschichte der älteren englischen Literatur. 3. Kenntniss der lebenden Sprache, Sprechfähigkeit.

NB. In die zweite Hälfte der Studienzeit soll ein längerer Aufenthalt in England fallen.

Für die zweite Sprache (Deutsch resp. Französisch oder Italienisch), in welcher der Kandidat nach § 35 des Reglementes gleichzeitig das Examen zu bestehen hat, ist der besondere Studienplan zu vergleichen.

4. Studienplan für das höhere Lehramt in Geschichte (mit Geographie als Hilfsmittel).

I. Jahr.

1. Hauptfach (Allgemeine bzw. Schweizergeschichte. Historische Spezialkollegien. Übungen im Seminar).

2. Klassische Philologie (Erklärung lateinischer oder griechischer Autoren).

3. Moderne Philologie (Deutsch, Französisch bzw. Englisch, Italienisch).

4. Geographie und Ethnographie.

5. Kunstgeschichte.

II. Jahr.

1. Hauptfach (Allgemeine bzw. Schweizergeschichte. Historische Spezialkollegien. Quellenkunde. Übungen im Seminar).
 2. Klassische Philologie (Epigraphik und Numismatik).
 3. Moderne Literaturgeschichte (Deutsch, Französisch, bzw. Englisch oder Italienisch).
 4. Geographie und Ethnographie (Historische Geographie).
 5. Kunstgeschichte.
 6. Allgemeines Staatsrecht. Völkerrecht.
- Eventuelles Examen in den philologischen Fächern, in Geographie und Kunstgeschichte.

III. Jahr.

1. Hauptfach (Schweizer- bzw. allgemeine Geschichte. Historische Spezialkollegien. Übungen im Seminar).
2. Hilfswissenschaften (Diplomatik, Paläographie).
3. Deutsche (bzw. römische) Verfassungs- und Rechtsgeschichte.
4. Schweizerisches Bundesstaatsrecht. Kantonales Staats- und Verwaltungsrecht. Staatskirchenrecht. Schweizerische Verfassungsgeschichte.
5. Philologische Fächer (klassische oder germanistische bzw. romanistische).
6. Kulturgeschichte (Prähistorische, klassische, mittelalterliche Archäologie, Burgenbau, Denkmalpflege).

IV. Jahr.

1. Hauptfach (Schweizergeschichte, bzw. allgemeine Geschichte. Spezialkollegien. Übungen im Seminar).
 2. Hilfswissenschaften (Siegelkunde, Chronologie, Archivkunde).
 3. Nationalökonomie. Politik.
 4. Unterrichtsübungen.
- Schlussexamen in Geschichte und Hilfswissenschaften, eventuell in sämtlichen vom Reglement vorgesehenen Fächern, nach Wahl der Kandidaten.

5. Studienplan für klassische Philologie.

Vorbemerkung. Es wird den Kandidaten dringend empfohlen, sich nicht auf die nachstehend verzeichneten Kollegien und Übungen zu beschränken, sondern sich auch auf den Grenzgebieten und in den Hilfswissenschaften umzusehen, namentlich philosophische, geschichtliche und neusprachliche Kollegien anzuhören.

I. Jahr.

Philologisch-pädagogisches Seminar. Griechische Literaturgeschichte (Epos, Lyrik, Drama). Griechische und lateinische Interpretationskollegia. Geschichte der Sprachwissenschaft von den Griechen bis zur Gegenwart. Griechische und italienische Dialektinschriften. Elemente des Sanskrit. Einführung in die Archäologie. Geschichte der griechischen Kunst, I. Teil. Archäologische Übungen.

II. Jahr.

Philologisch-pädagogisches Seminar. Griechische Literaturgeschichte (Prosa). Hermeneutik und Kritik. Griechische und lateinische Interpretationskollegia. Historisch-vergleichende Grammatik des Griechischen und Lateinischen. Sanskritlektüre. — Geschichte der griechischen Kunst, II. Teil. Archäologische Übungen. Topographie von Athen.

III. Jahr.

Philologisch-pädagogisches Seminar. Römische Literaturgeschichte. Alte Geographie. Topographie von Rom. Epigraphik. Griechische und lateinische Interpretationskollegia. Vergleichende Grammatik des Altindischen, Altgriechischen, Altitalienischen, Altgermanischen. Sanskritlektüre. Bühnenaltertümer. Archäologische Übungen.

IV. Jahr.

Philologisch-pädagogisches Seminar. Staatsaltertümer. Geschichte der klassischen Philologie. Griechische und lateinische Interpretationskollegia. Sprachwissenschaftliche Übungen. Indische Literaturgeschichte. Sanskritlektüre. Griechische und römische Privataltertümer. Kunstmythologie. Archäologische Übungen.

Diplomprüfung für das höhere Lehramt in Fächern der II. Sektion der philosophischen Fakultät.

1. Hauptfach Zoologie inkl. vergleichende Anatomie.

Semester	Studienplan	Prüfungsplan
Erstes und zweites Semester	Hauptfach, Physik, Chemie, Mineralogie (inkl. Petrographie).	Prüfung in Chemie und Mineralogie (inkl. Petrographie).
Drittes Semester	Hauptfach, Botanik, Geologie, event. 2. Semester Physik.	
Viertes Semester	Hauptfach, Botanik, Geologie, Paläontologie, allgemeine Bildung.	Prüfung in Geologie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Botanik, Paläontologie, allgem. Bildung.	Prüfung in Botanik.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfung in Zoologie inkl. vergleichende Anatomie. Studienausweise in Physik und Entomologie.

2. Hauptfach vergleichende Anatomie inkl. Zoologie.

Erstes und zweites Semester	Studienplan der Mediziner	Erstes Propädeutikum: Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, vergleich. Anatomie.
Drittes und viertes Semester	Hauptfach + Studienplan der Mediziner (Anatomie, Embryologie u. Physiolog.) exkl. pathol. Anatomie u. klinische Fächer.	Zweites Propädeutikum: Anatomie, Physiologie, Embryologie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Paläontologie, Geographie, Geologie, allgemeine Bildung.	
Sechstes Semester	Hauptfach, Geologie, Paläontologie, allg. Bildung.	Schlussprüfung in vergl. Anatomie (inklusive Zoologie).

3. Hauptfach Botanik.

Erstes und zweites Semester	Hauptfach, Geographie, Chemie, Physik, Mineralogie (inkl. Petrographie).	Prüfung in Chemie.
-----------------------------	--	--------------------

Semester	Studienplan	Prüfungsplan
Drittes Semester	Hauptfach, Geologie, Zoologie (inkl. vrgl. Anatomie), Geographie.	
Viertes Semester	Hauptfach, Zoologie (inkl. vrgl. Anatomie), Geologie, Geographie.	Prüfung in Geologie und Geographie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Zoologie (inkl. vrgl. Anatomie), Paläontologie, allgem. Bildung.	Prüfung in Zoologie inkl. vrgl. Anatomie.
Sechstes Semester	Hauptfach.	Schlussprüfung im Hauptfach Botanik u. zwar nach deren beid. Hauptrichtungen. Studienausweise in Physik und Mineralogie (inklusive Petrographie).
<i>4. Hauptfach Mathematik.</i>		
Erstes und zweites Semester	Hauptfach (Differential- u. Integralrechnung, analytische Geometrie), anorganische Chemie, Physik.	Prüfung in Chemie und elementarer Mathematik.
Drittes und viertes Semester	Hauptfach, Physik, Astronomie, mathemat. Geographie, allg. Bildung.	Prüfung in Physik.
Fünftes Semester	Hauptfach, Astronomie, allgemeine Bildung.	Prüfung in Astronomie.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfg. im Hauptfach (höhere Mathematik), Studienausweise in 2 Nebenfächern.
<i>5. Hauptfach Physik (inkl. Mechanik).</i>		
Erstes und zweites Semester	Hauptfach, Mathematik, physikalische Geographie, Mineralogie (inkl. Petrographie).	Prüfung in Mineralogie (inkl. Petrographie).
Drittes Semester	Hauptfach, Mathematik, Chemie, Geologie.	
Viertes Semester	Hauptfach, Mathematik, Chemie, Astronomie, allg. Bildung.	Prüfung in Chemie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Mathematik, Astronomie, allg. Bildung.	Prüfung in Mathematik und Astronomie.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfung in Physik (inkl. Mechanik). Studienausweise in Geologie und Zoologie oder Botanik oder physikal. Geographie.
<i>6. Hauptfach Chemie.</i>		
Erstes und zweites Semester	Hauptfach, Differential- u. Integralrechnung, Mineralogie (inkl. Petrographie), Botanik.	Prüfg. in Differential- u. Integralrechnung.

Semester	Studienplan	Prüfungsplan
Drittes Semester	Hauptfach, Geologie, Physik.	Prüfung in Mineralogie.
Viertes Semester	Hauptfach, Physik, Geologie.	Prüfung in Geologie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Physik, allgemeine Bildung.	Prüfung in Physik.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfg. in Chemie. Studienausweise in zwei weiteren Nebenfächern.

7. *Hauptfach Mineralogie (inkl. Petrographie).*

Erstes und zweites Semester	Hauptfach (Mineralogie inkl. Petrographie), Mathematik, Zoologie, Botanik, Physik, Chemie.	Prüfung in Mathematik.
Drittes Semester	Hauptfach, Geologie, Chemie, Physik, Geographie.	Prüfung in Physik.
Viertes Semester	Hauptfach, Chemie, Geologie, Paläontologie, Geographie.	Prüfung in Chemie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Geologie, allgemeine Bildung.	Prüfung in Geologie.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfung im Hauptfach. Studienausweise in 2 weiteren Fächern, wovon auch Geographie oder Paläontologie figurieren soll.

8. *Hauptfach Geologie.*

Erstes, zweites und drittes Semester	Mathematik, Mineralogie (inklusive Petrographie), Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Hauptfach.	Prüfung in Physik oder Chemie und Mineralogie (inklusive Petrographie).
Viertes Semester	Hauptfach, Paläontologie, Geographie.	Prüfung in Paläontologie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Geographie, allgemeine Bildung.	Prüfung in Geographie.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfung in Geologie. Studienausweise in Chemie u. Physik, sowie in zwei weiteren Nebenfächern.

9. *Hauptfach Geographie.*

Erstes und zweites Semester	Mathematik, anorg. Chemie, Botanik, Zoologie, Physik.	Prüfung in Zoologie oder Botanik.
Drittes Semester	Hauptfach, Physik, Mineralogie, Astronomie.	Prüfung in Physik.
Viertes Semester	Hauptfach, Geologie, Petrographie, Astronomie.	Prüfung in Astronomie.
Fünftes Semester	Hauptfach, Geologie, allgemeine Bildung.	Prüfung in Geologie.
Sechstes Semester	Hauptfach, allg. Bildung.	Schlussprüfg. im Hauptfach. Studienausweise in Chemie und Mathematik.

63. 2. Promotionsordnung für die medizinische Fakultät der Hochschule Zürich.
(Vom 21. Januar 1899.)

§ 1. Zur Erlangung der Doktorwürde muss sich der Kandidat beim Dekan durch eine schriftliche Eingabe melden, welcher beizufügen sind:

1. eine vollständige Schilderung des Lebenslaufes und Bildungsganges (Curriculum vitæ);
2. entweder der Ausweis über die abgelegte eidgenössische Medizinalprüfung oder
 - a. für Inländer ein schweizerisches Maturitätszeugnis, wie es für die Zulassung zu den eidgen. Medizinalprüfungen erforderlich ist, für Ausländer die Zeugnisse über eine gleichwertige Vorbildung,
 - b. die Testate über ein vollständiges, wenigstens 4jähriges naturwissenschaftlich-medizinisches Universitätsstudium;
3. eine selbständig abgefasste Abhandlung aus dem Gebiete der medizinischen Wissenschaften (Dissertation).

§ 2. Wenn die Dissertation auf Anregung eines Fakultätsmitgliedes ausgearbeitet worden ist, so wird sie diesem zur Prüfung übergeben. Sein Votum ist für Annahme resp. Ablehnung entscheidend und wird in ersterem Falle der Name des Referenten auf dem Titel der gedruckten Dissertation vermerkt. Ist die Dissertation nicht auf Anregung eines Fakultätsmitgliedes ausgearbeitet, so muss sie mit einem Referate des Hauptlehrers des betreffenden Faches bei allen Fakultätsmitgliedern zirkulieren und wird angenommen, wenn nicht mehr als drei der schriftlich Abstimmenden sich dagegen erklären; auch kann in diesem Falle ein Kolloquium über den Inhalt der Dissertation verlangt werden.

§ 3. Die als Dissertation eingereichte Abhandlung darf als solche erst nach Ablegung des mündlichen Examens gedruckt werden.

Bereits gedruckte Arbeiten werden nur ausnahmsweise als Dissertation angenommen, wenn sie einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert haben. Die Fakultät entscheidet darüber durch Mehrheitsbeschluss. Auch in diesem Falle gelten die Bestimmungen des § 5.

§ 4. Mit Abnahme der Dissertation ist zugleich die Zulassung zur Doktorprüfung ausgesprochen.

Im ersten, schriftlichen Teil derselben hat der Kandidat unter Aufsicht des Dekans in Klausur 2 durch das Los gezogene Fragen zu bearbeiten, von welchen die eine ein Thema aus Anatomie oder Physiologie, die andere ein solches aus Pathologie oder Therapie und Chirurgie oder Geburtshilfe, beziehungsweise Gynäkologie enthält. Diese Arbeiten zirkulieren, von den betreffenden Fachlehrern begutachtet, bei den Fakultätsmitgliedern, welche auf Grund dieser Gutachten schriftlich über Zulassung zur mündlichen Prüfung durch einfache Majorität entscheiden. Lautet die eine der beiden Zensuren ablehnend, so gilt die schriftliche Prüfung als nicht bestanden. Über die Zulässigkeit einer Wiederholung der schriftlichen Prüfung und über den Zeitpunkt derselben entscheidet die Fakultät durch Mehrheitsbeschluss.

Der zweite Teil, die mündliche Prüfung, erstreckt sich neben den obgenannten Fächern auch noch auf pathologische Anatomie, Arzneimittellehre, Augenheilkunde, Hygiene und Psychiatrie. Sie ist bestanden, wenn nicht mehr als drei Examinatoren sich dagegen erklären.

Ist die mündliche Prüfung nicht bestanden, so entscheidet die Fakultät über die Zulässigkeit und den Zeitpunkt der Wiederholung. Sie ist vor Ablauf von drei Monaten nicht zulässig. Fällt auch eine zweite Prüfung ungünstig aus, so gilt der betreffende Kandidat als definitiv abgewiesen.

Denjenigen Kandidaten, welche im Besitz des Ausweises über die abgelegte eidgenössische Medizinalprüfung sind, kann die medizinische Doktorprüfung, nicht aber die Dissertation, erlassen werden. Der Dekan entscheidet darüber auf Grundlage der vorgelegten Fachzensuren des schweiz. Staatsexamens. In zweifelhaften Fällen überlässt er den Entscheid der Fakultät (Majoritätsbeschluss).

§ 5. Nach bestandener Prüfung und nach Einlieferung von 160 Exemplaren der innerhalb Jahresfrist gedruckt abzuliefernden Dissertation wird dem Promovirten ein amtliches Diplom ausgefertigt.

Ein Duplikat desselben wird dem Senatsarchiv einverleibt.

§ 6. Die Gebühren sind nach erfolgter Anmeldung dem Pedell zu bezahlen und betragen 420 Franken.

Eine etwa notwendige Wiederholung der Prüfung ist unentgeltlich.

Eine Rückzahlung der Gebühren findet auch bei definitiver Abweisung nicht statt.

Denjenigen Kandidaten, welche bei der Meldung (§ 1) den Ausweis über die abgelegte eidgen. Medizinalprüfung einreichen, werden 150 Franken erlassen.

Die Verteilung der Gebühren geschieht folgendermassen:

1. 300 Franken (resp. 150) an die Fakultätsmitglieder; ein Ordinarius bezieht zweimal soviel als ein Extraordinarius;
2. 15 Franken dem Dekane;
3. 10 Franken an die Fakultätskasse;
4. 35 Franken an die Kantonbibliothek;
5. 30 Franken dem Rektor;
6. 15 Franken dem Sekretär der Universität;
7. 15 Franken dem Pedell.

§ 7. Die medizinische Fakultät kann hervorragenden Persönlichkeiten wegen ihrer Verdienste um die Medizin das Doktordiplom honoris causa verleihen.

Der Staat übernimmt die Kosten der Ehrendiplome.

§ 8. Durch gegenwärtige Promotionsordnung wird diejenige vom 30. Mai 1885 aufgehoben, immerhin in der Meinung, dass für diejenigen Studirenden an der medizinischen Fakultät, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieser Promotionsordnung bereits immatrikulirt sind, noch die Bestimmungen der frühern Promotionsordnung vom 30. Mai 1885 gelten.

64. 3. Promotionsordnung der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule Zürich. (Vom 10. Juni 1899.)

§ 1. Die II. Sektion der philosophischen Fakultät erteilt die Doktorwürde (§ 138 des zürcherischen Unterrichtsgesetzes):

1. infolge einer bei ihr eingereichten Bewerbung;
2. ohne vorausgegangene Bewerbung, von sich aus, auf Grund anerkannter Verdienste um die Wissenschaft (Ehrenpromotion, s. § 21).

I. Promotion infolge eingereichter Bewerbung.

§ 2. Die Bewerbung um die Promotion geschieht bei dem Dekan der Sektion durch ein schriftliches Gesuch, welchem der Bewerber beizulegen hat:

1. einen Abriss seines Bildungs- und Studienganges (curriculum vitae);
2. genügende amtliche Zeugnisse über die im curriculum vitae angegebenen Studien und vollständig sicherstellende Ausweise über die Entstehung seiner Dissertation;
3. eine von ihm verfasste Abhandlung (Dissertation), welche in der Regel als Manuskript einzureichen ist und aus welcher die Befähigung des Verfassers zu selbständiger wissenschaftlicher Forschung hervorgeht.

Der Bewerber hat in seinem Gesuch sein Hauptfach (s. § 9) zu bezeichnen.

Die Fakultät ist nicht verpflichtet, im laufenden Semester auf ein Promotionsgesuch einzutreten, das nicht mindestens 6 Wochen vor dem offiziellen Semesterabschluss eingereicht wurde.

§ 3. Der Dekan holt über die Dissertation ein fachmännisches Gutachten ein und übermittelt dasselbe mit den übrigen Akten, sowie mit einem Antrag des begutachtenden Fakultätsmitgliedes über das gesamte Promotionsgesuch, den Mitgliedern der Sektion zur Abstimmung über die Zulassung zur Promotion.

Der Begutachter ist befugt, von dem Bewerber die zur Kontrolle der in der Abhandlung angeführten Untersuchungen dienenden Belege (z. B. chemische oder mikroskopische Präparate) einzufordern.

§ 4. Die Prüfung ist zweifach, eine schriftliche und eine mündliche.

§ 5. Gänzlicher oder teilweiser Erlass der schriftlichen und mündlichen Prüfung kann nur gestattet werden:

1. denjenigen Kandidaten, welche die Diplomprüfung für das höhere Lehramt an der II. Sektion mit Erfolg bestanden haben;
2. den diplomirten Schülern des eidgenössischen Polytechnikums, ferner den Medizinern und Pharmazeuten, welche das eidgenössische Staatsexamen bestanden haben, falls in ihren Examina in allen denjenigen Fächern und in dem Umfange examinirt wurde, in denen der Kandidat beim Doktor-examen geprüft werden müsste und für welche er Studienaussweise beizubringen hätte.

§ 6. Ein teilweiser Erlass der Prüfung kann den sub 1 und 2 genannten Kandidaten gestattet werden, die in ihren Examina nicht in sämtlichen, durch die Promotionsordnung vorgesehenen Fächern geprüft wurden, ferner solchen Kandidaten, die durch ihre wissenschaftliche Betätigung oder durch ihre Stellung als Lehrer an Mittel- oder Hochschulen der Schweiz sich dazu besonders qualifizirt erweisen.

§ 7. Nachdem die Zirkulation der sämtlichen Akten bei den Sektionsmitgliedern beendet ist, trifft der Dekan, insofern keine Einwendung gegen den Vorschlag des antragstellenden Sektionsmitgliedes erfolgt ist, die entsprechenden Anordnungen. Erfolgt eine Einwendung, so entscheidet die Sektion durch einfaches Stimmenmehr über den Antrag.

§ 8. Die Aufgaben für die schriftliche Klausurarbeit werden von dem antragstellenden Sektionsmitglied gestellt und die Arbeit unter seiner Aufsicht ausgeführt.

§ 9. Die schriftliche Arbeit wird von dem antragstellenden Sektionsmitgliede schriftlich zensirt und das Gutachten darüber dem Dekan zugestellt.

§ 10. Zur mündlichen Prüfung werden die sämtlichen Mitglieder der Sektion durch den Dekan eingeladen.

Hiebei gelten folgende Bestimmungen:

Die Prüfung erstreckt sich auf das Hauptfach und drei Nebenfächer, von denen zwei in nachstehender Übersicht angegebene obligatorisch sind, während die Wahl des dritten dem Kandidaten freigestellt wird.

1. Hauptfach:

Mathematik
Astronomie
Physik (inkl. Mechanik)
Chemie
Geologie (inkl. Petrographie)
Paläontologie

Geographie
Mineralogie (inkl. Petrographie)
Allgem. Botanik (inkl. Pflanzenphysiologie)

Spezielle Botanik (inkl. Pflanzengeographie)
Zoologie
Vergleichende Anatomie.

2. Obligatorische Nebenfächer:

Physik und Astronomie
Mathematik und Physik
Mathematik und Astronomie
Experimentalphysik und Mineralogie
Paläontologie und Mineralogie
Geologie und Zoologie (inkl. vergleichende Anatomie)
Geologie und Physik
Chemie und Geologie
Spezielle Botanik (inkl. Pflanzengeographie) und Zoologie (inkl. vergleichende Anatomie)
Allgemeine Botanik (inkl. Pflanzenphysiologie) und Zoologie
Botanik und vergleichende Anatomie
Anatomie des Menschen und Zoologie.

Ausserdem werden akademische Studienausweise wenigstens über ein weiteres naturwissenschaftliches Fach verlangt, welches nicht mit dem freigewählten Nebenfach zusammenfallen darf.

Das Freifach kann aus allen Fächern, über welche Studienausweise verlangt werden, ausserdem noch aus allen Examenfächern der medizinischen Fakultät und der I. Sektion der philosophischen Fakultät gewählt werden.

Die Sektion behält sich vor, in besonderen Fällen eine andere Gruppierung der Nebenfächer vorzunehmen.¹⁾

§ 11. Eine Promotion in absentia ist ausgeschlossen.

§ 12. Nach Schluss der Prüfung und nach Anhörung des Berichtes der Examinatoren nimmt die Sektion die endgültige Abstimmung über die Promotion des Bewerbers vor. Auf Grund der Prüfungsergebnisse werden Noten von 1—6 erteilt, wobei 1 als schlechteste, 6 als beste Note gilt.

Die Abstimmung geschieht durch Stimmzettel und es erfolgt die Promotion, wenn wenigstens zwei Drittel der stimmberechtigten Mitglieder der Sektion sich für dieselbe entscheiden.

§ 13. Bei der Abstimmung in der Sitzung (§ 12) müssen zwei Drittel der Sektionsmitglieder anwesend sein. Das Resultat der Abstimmung wird durch den Dekan dem Kandidaten schriftlich mitgeteilt.

§ 14. Weist die Sektion den Kandidaten infolge des Ausganges der Prüfung ab, so kann sie ihm hiebei eine Frist ansetzen, nach deren Ablauf er sich von neuem zur Prüfung melden kann. Eine Wiederholung der Prüfung im gleichen Semester ist unstatthaft.

§ 15. Nach zweimaliger Abweisung des Kandidaten wird keine weitere Meldung mehr angenommen.

§ 16. Die Promotion wird erst veröffentlicht, nachdem der Kandidat die in der Regel erforderlichen 160 Exemplare der gedruckten Abhandlung als Inauguraldissertation der Kanzlei der Universität zu handlen des Dekanates eingereicht hat.

Von den übergebenen Exemplaren erhält in der Regel der Dekan und jedes Mitglied der Sektion je zwei Exemplare, der Rektor und die Mitglieder des Erziehungsrates je ein Exemplar, ein Exemplar fällt dem Archiv der Sektion, eines dem Archiv des Senates und 80 Exemplare der Kantonsbibliothek zu. Die übrigen bleiben zur Disposition der Fakultät.

§ 17. Die Dissertation ist auf dem Titel als solche zu bezeichnen, die zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde an der Universität Zürich eingereicht wurde. Desgleichen ist auf dem Titelblatt der Name des oder der die Arbeit zur Annahme empfehlenden Referenten zu nennen.

Vor dem definitiven Druck der Dissertation ist dem Dekan ein Probeabzug des Titelblattes zur Kontrolle einzusenden, um von ihm mit dem Imprimatur versehen zu werden, falls der Abzug den Bestimmungen der Promotionsordnung entspricht.

Nachträgliche, den Inhalt der Dissertation betreffende Textänderungen, Ergänzungen oder Streichungen sind nur mit Zustimmung des oder der Referenten gestattet.

§ 18. Wenn nach Ablauf eines Jahres die Einlieferung der Druckexemplare nicht vorschriftsmässig stattgefunden hat, wird die ganze Promotion hinfällig. Auf schriftliches Ansuchen des Kandidaten kann die Fakultät eine Verlängerung der Frist bewilligen, die aber ein weiteres Jahr nicht übersteigen soll.

¹⁾ Zusatzbestimmung zu § 10 der Promotionsordnung der philosophischen Fakultät II. Sektion, vom 10. Juni 1899. (Verfügung der Erziehungsdirektion vom 26. Dezember 1899.)

Für die Kandidaten der Anthropologie sind die folgenden Fächer obligatorisch: 1. Hauptfach: Physische Anthropologie. 1. Nebenfächer: Vergleichende Anatomie. Anatomie des Menschen. 3. Studienausweise: Geographie inkl. Ethnologie.

Hinsichtlich des dritten freizuwählenden Nebenfaches, wie auch in allen übrigen Punkten gelten die Bestimmungen der Promotionsordnung vom 10. Juni 1899.

§ 19. Die Bekanntmachung der Promotion erfolgt durch den Dekan im Amtsblatt, sobald die Exemplare vollzählig abgeliefert sind. Sie datirt vom Tage der Ablieferung der Pflichtexemplare.

§ 20. Nach Erfüllung aller reglementarischen Bestimmungen durch den Doktoranden verfasst der Dekan das Diplom gemäss dem Beschlusse der Sektion und lässt davon 25 Exemplare drucken. Ein Exemplar, das Originaldiplom, wird einerseits vom Rektor, anderseits vom Dekan unterzeichnet, mit dem Siegel der Hochschule und demjenigen der Fakultät versehen und dem promovirten Doktor zugestellt. Von den übrigen Abzügen erhält jedes Mitglied der Sektion ein Exemplar, eines kommt in das Archiv der Sektion, eines in dasjenige des Senates, eines ans schwarze Brett.

Das Diplom wird nur in deutscher Sprache abgefasst.

Besondere Noten werden auf den Diplomen nicht ausgesetzt, dagegen behält sich die Fakultät vor, in Fällen von besonders tüchtigen Leistungen auszeichnende Prädikate auf dem Diplom anzubringen, die sich entweder auf die Dissertation allein oder auf die Prüfung allein oder auf beide zusammen beziehen können.

§ 21. Die Gesamtgebühren für die Promotion ohne Erlass oder Reduktion der Prüfung betragen Fr. 380. Für Kandidaten, welchen ein Erlass oder eine Reduktion der Prüfungen gewährt ist, tritt eine Rückvergütung der Gebühren nach Massgabe der erlassenen Fächer ein. Die in solchen Fällen zu entrichtenden Gebühren betragen jedoch im Minimum nur Fr. 230.

Die betreffende Summe ist von dem Bewerber bei Eingabe der Akten der Kanzlei der Universität einzuhändigen.

§ 22. Wird die Dissertation des Kandidaten als unzureichend zurückgewiesen, so bleiben von den Promotionsgebühren Fr. 100 verfallen. Wurde die Dissertation angenommen, hat aber der Kandidat die schriftliche Prüfung nicht bestanden, so bleiben von der eingezahlten Summe Fr. 200 verfallen, der Rest wird zurückbezahlt. Hat jedoch der Kandidat nach Annahme der Dissertation und Absolvierung der schriftlichen Prüfung das mündliche Examen nicht bestanden, so bleibt die ganze Summe verfallen. Dagegen ist eine eventuelle Wiederholung der Prüfung in diesem Falle unentgeltlich.

§ 23. Von der Summe der Promotionsgebühren erhalten nach erfolgter Promotion:

die Kantonsbibliothek	Fr. 35
der Rektor	„ 30
der Universitätssekretär	„ 15
der Pedell	„ 15
die Sektionskasse	„ 15
der Dekan	„ 20
jeder Begutachter der Dissertation	„ 20
der Experte für die schriftliche Prüfung	„ 10
jeder Examinator für die mündliche Prüfung pro Fach	„ 5

Der Rest wird zu gleichen Teilen auf die bei der entscheidenden Sitzung anwesenden Mitglieder verteilt.

§ 24. Der Doktorand hat die Druckkosten seiner Abhandlung und des Diploms zu bestreiten und es können auf seinen Wunsch ausser den vorgeschriebenen 25 Exemplaren eine beliebige Anzahl von Abzügen des letztern auf seine Kosten angefertigt werden.

Die Diplomkosten sind bei Empfang des Diploms der Kanzlei zu entrichten.

II. Promotion ohne vorangegangene Bewerbung (Ehrenpromotion).

§ 25. Der Sektion steht die Befugnis zu (§ 1, Ziff. 2), für anerkannte Verdienste um die Wissenschaft die Doktorwürde ehrenhalber ohne vorangegangene Bewerbung unentgeltlich zu erteilen.

§ 26. Der Antrag zu einer solchen Ehrenpromotion muss von einem Mitgliede der Sektion schriftlich bei dem Dekane gestellt und begründet werden.

§ 27. Der Dekan setzt die Mitglieder der Sektion von dem Antrage in Kenntnis und ladet dieselben zu einer Sitzung ein, in welcher darüber entschieden werden soll. Für diese Sitzung ist die Anwesenheit von mindestens $\frac{3}{4}$ der Sektionsmitglieder erforderlich. Die Entscheidung über den Antrag findet durch geheime Abstimmung statt. Erklärt sich hiebei mehr als eine Stimme gegen die Promotion, so wird diese nicht vollzogen.

§ 28. Über die Abfassung des Diploms entscheidet die Sektion und die Bekanntmachung erfolgt im Amtsblatt. Die Kosten des Diploms trägt die Staatskasse.

§ 29. Durch gegenwärtige Promotionsordnung wird diejenige vom 5. November 1892 aufgehoben.

65. 4. Instruktion für den Direktor des botanischen Gartens und des botanischen Museums der Universität Zürich. (Vom 4. November 1899.)

§ 1. Der Direktor ist verpflichtet, die Leitung der ihm unterstellten Institute auf eine die Wissenschaft und die besondere Bestimmung dieser Anstalten fördernde Weise zu besorgen.

§ 2. Der Direktor hat täglich zu bestimmten Stunden im Garten anwesend zu sein.

Bei Abwesenheit hat er für Stellvertretung zu sorgen. Für eine voraussichtlich vier Tage überschreitende Abwesenheit ausserhalb der Zeit der Hochschulferien hat er Urlaub bei der Erziehungsdirektion einzuholen.

§ 3. Da der botanische Garten vorzugsweise bestimmt ist, zur Benutzung beim Unterricht an der Universität und am Polytechnikum zu dienen und die zu den botanischen Vorlesungen nötigen frischen Pflanzen soweit möglich zu liefern, so hat der Direktor eine für die Zwecke des Unterrichts geeignete Auswahl der in dem Garten zu ziehenden Pflanzen zu treffen und hiebei besonders die Repräsentanten der natürlichen Pflanzenfamilien, der Arzneigewächse, der Nahrungs- und Handelspflanzen, sowie die Vertretung charakteristischer Pflanzenformen der verschiedenen Erdteile zu berücksichtigen.

§ 4. Dem Direktor liegt ob, dafür zu sorgen, dass alle Pflanzen des Gartens mit deutlich lesbaren Etiquetten versehen sind, und die zur Demonstration bei den botanischen Vorlesungen erforderlichen Pflanzen den Dozenten dem Bedürfnisse des Unterrichtes gemäss verabfolgt werden.

§ 5. Er hat über die treue Erfüllung der dem Assistenten, dem Obergärtner und dem übrigen Dienstpersonal obliegenden Pflichten, sowie über die Beachtung der auf den Besuch und die Benutzung des Gartens und des Museums bezüglichen Anordnungen sorgfältig zu wachen.

§ 6. In Rücksicht auf die Hauptaufgabe des botanischen Gartens, welche in der Förderung der wissenschaftlichen Pflanzenkunde besteht, soll der Direktor dahin wirken, dass der Garten für wissenschaftliche botanische Arbeiten jederzeit reiches Material darbietet.

§ 7. Er hat die nötige Untersuchung und wissenschaftliche Bestimmung der vorhandenen und noch hinzukommenden Gewächse vorzunehmen.

§ 8. Wie der Direktor einerseits verpflichtet ist, die Benutzung des botanischen Gartens zu wissenschaftlichen Zwecken in jeder Weise zu erleichtern, hat er anderseits darüber zu wachen, dass nicht fremdartige Bestrebungen in die Verfolgung der wissenschaftlichen Zwecke des Gartens störend eingreifen, namentlich, dass dieser nicht in einen blossen Ziergarten ausarte, oder zu Handel mit Gewächsen etc. missbraucht werde.

§ 9. Der Direktor hat ebenso das Interesse der Studirenden wahrzunehmen, welche ausser den beim Unterrichte verteilten Pflanzen noch weitere Exemplare aus dem botanischen Garten zu erhalten wünschen.

§ 10. Da der botanische Garten als öffentliches Institut zugleich zur allgemeinen Belehrung und wissenschaftlichen Anregung bestimmt ist, so hat der

Direktor den Besuch dem Publikum, soweit es ohne Beeinträchtigung der wissenschaftlichen Aufgabe geschehen kann, und soweit es die nötige Sicherheit des Gartens zulässt, nach Möglichkeit zu gestatten und die pünktliche Ausführung der in dieser Hinsicht erlassenen Bestimmungen zu überwachen.

§ 11. Der Direktor ist dem gesamten Personal des Gartens vorgesetzt und bleibt daher für Alles und Jedes, was auf seine Anordnung oder unter seiner ausdrücklichen oder stillschweigenden Genehmigung durch seine Untergebenen vollführt wird, verantwortlich.

§ 12. Er hat die ganze auf den Garten und das Museum bezügliche Korrespondenz zu führen und für die tauschweise oder anderweitige Beschaffung der Sämereien und Pflanzen zu sorgen.

§ 13. Die für den Garten oder das Museum eingehenden Kisten, Pakete, Briefe etc. dürfen, sofern der Direktor nicht anders bestimmt, nur in dessen Gegenwart geöffnet werden.

§ 14. In Bezug auf das botanische Museum hat der Direktor für unausgesetzte Öffnung der verschiedenen Sammlungen besorgt zu sein. Ihm liegt in erster Linie die wissenschaftliche Aufarbeitung der noch unbestimmten Materialien und die Anbahnung und Unterhaltung des Tauschverkehrs ob. Er hat darüber zu wachen, dass das bestimmte Material sofort in wissenschaftlicher Weise eingereiht und der Benutzung zugänglich gemacht werde. Er hat des weitern für eine sorgfältige Fortführung der beiden Bibliothekskataloge besorgt zu sein.

§ 15. Die finanzielle Verwaltung des botanischen Gartens und des Museums gehört insoweit zu den Obliegenheiten des Direktors, als derselbe verpflichtet ist, dahin zu wirken, dass die Zwecke der seiner Leitung anvertrauten Institute mit den im jährlichen Staatsbudget bestimmten Mitteln erreicht werden.

Zu diesem Zwecke hat er über Einnahmen und Ausgaben sorgfältig Rechnung zu führen.

§ 16. Mit Bezug auf die Stellung des Direktors zur Aufsichtskommission ist § 1 des Reglementes betreffend den botanischen Garten und das botanische Museum massgebend.

66. 5. Instruktion für den Obergärtner des botanischen Gartens der Universität Zürich. (Vom 4. November 1899.)

§ 1. Der Obergärtner hat das Gedeihen des Gartens, entsprechend den Zwecken desselben, nach Kräften zu fördern, den Garten selbst, sowie sämtliche Gartenanlagen und Rasenplätze in bestem Stande zu erhalten und für strikte Ordnung und Reinhaltung darin besorgt zu sein. Er ist verpflichtet, den Direktor auf etwaige Misstände aufmerksam zu machen.

Der Obergärtner hat zur Erreichung dieser Zwecke für die Ausführung aller für den botanischen Garten notwendigen Arbeiten zu sorgen und während der ihm durch den Anstellungsvertrag vorgeschriebenen Arbeitszeit seine ganze Tätigkeit dem Garten zuzuwenden.

Urlaub bis zu 3 Tagen wird vom Gartendirektor bewilligt; für längere Abwesenheit hat der Obergärtner die Genehmigung der Erziehungsdirektion einzuholen.

§ 2. Der Obergärtner hat durch geeignete Kulturverfahren für die Erhaltung der im botanischen Garten befindlichen Pflanzen Sorge zu tragen, dieselben nach Anordnung des Direktors mit zweckmässigen und deutlich lesbaren Etiquetten zu versehen und einen Katalog über die vorhandenen Pflanzen, sowie ein Verzeichnis über Zuwachs und Abgang zu führen und von diesen Veränderungen dem Direktor sofort Bericht zu erstatten. Er hat, soweit es zweckmässig ist, auf die Gewinnung von Sämereien Bedacht zu nehmen und dabei auf richtige Bezeichnung der Namen derselben zu sehen. Gehen Pflanzen durch grobe Versehen bei der Kultur oder durch Fahrlässigkeit bei der Pflege und Wartung ein, so ist der Obergärtner dafür verantwortlich.

§ 3. In Beziehung auf die zu treffende Auswahl der zu kultivirenden Pflanzen hat der Obergärtner die Weisungen des Direktors zu befolgen. Neue Anschaffungen, sei es durch Kauf, sei es durch Tausch, hat er nur auf Anordnung des Direktors zu machen. Mit Pflanzen oder Sämereien des botanischen Gartens Handel zu treiben, ist dem Obergärtner nicht gestattet, auch ist ihm nicht erlaubt, ohne Zustimmung des Direktors für sich oder Andere Pflanzen im Garten zu ziehen, zu pflegen oder zu überwintern.

§ 4. Dem Obergärtner liegt die Aufrechterhaltung der Ordnung im Garten ob. Er hat denselben zu den durch das diesfällige Reglement festgesetzten Stunden öffnen und schliessen zu lassen, den im Garten Belehrung suchenden Besuchern freundlich und gefällig zu begegnen, zugleich jedoch darüber zu wachen, dass den Bestimmungen des Besuchsreglementes in jeder Hinsicht nachgelebt werde.

§ 5. An sämtliche Dozenten der Botanik an der Universität und am Polytechnikum hat der Obergärtner die zur Benutzung bei den Vorlesungen gewünschten Freilandpflanzen soweit möglich und mit alleiniger Ausnahme der zur Erhaltung und Samengewinnung nötigen Exemplare unter gleichzeitiger Mitteilung an den Direktor abzugeben, wogegen die Abgabe von Pflanzen an andere Personen oder Institute der Genehmigung des Direktors unterliegt.

§ 6. Der Obergärtner hat die Aufsicht über die Gehülfen und Arbeiter, er hat denselben die Arbeiten zuzuweisen und darauf zu sehen, dass sie die vorgeschriebenen Arbeitsstunden einhalten. Er ist verpflichtet, jeden Morgen mit Beginn des Dienstes Appell zu halten und den ihm Unterstellten die Arbeitsinstruktionen zu geben. Er kann Urlaubsgesuche nur im Einverständnis mit dem Direktor bewilligen.

§ 7. Der Obergärtner hat die Löhne des Gartenpersonals auszubezahlen. Die erforderlichen Gelder hat er beim Direktor zu erheben.

§ 8. Grössere Umstellungen der Pflanzen in den Gewächshäusern, Veranstellungen von Schaustellungen in oder ausserhalb der Gewächshäuser, Änderungen in den Freilandanlagen insbesondere sollen nur im Einverständnis mit dem Direktor vorgenommen werden.

§ 9. Der Obergärtner hat sich täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zur bestimmten Stunde auf dem Bureau des Direktors zwecks Berichterstattung und Entgegennahme allfälliger Aufträge einzufinden. Er händigt jeweilen zu Beginn jeder Woche dem Direktor einen detaillirten Arbeitsplan für die angetretene Woche ein.

§ 10. Der Obergärtner hat für die möglichste Erhaltung resp. rechtzeitige Instandsetzung oder Ergänzung der Gartengerätschaften aller Art, Baulichkeiten etc. zu sorgen und zu diesem Behufe dem Direktor jeweilen die nötige Anzeige zu machen. Er hat auf die rechtzeitige Beschaffung der zur Gärtnerei erforderlichen Materialien Bedacht zu nehmen, sowie für die zweckmässige Aufbewahrung und sparsame Verwendung der vorhandenen zu sorgen. Er hat ein Inventar der Gartengerätschaften und Mobilien zu führen und in demselben die Veränderungen so vorzumerken, dass darnach zu jeder Zeit die sorgfältigste Revision stattfinden kann.

67. 6. Dienstordnung für den I. Assistenten am anatomischen Institut der Hochschule Bern. (Vom 15. März 1899.)

§ 1. Der I. Assistent der Anatomie muss absolvirter Mediziner sein. Er wird auf die Dauer von zwei Jahren angestellt; nach Verlauf dieser Zeit kann auf Antrag des Direktors eine Erneuerung der Anstellung stattfinden. Kündigung hat drei Monate vor Abgang zu erfolgen.

§ 2. Die Jahresbesoldung beträgt wenigstens 1200 Franken.

§ 3. Die Obliegenheiten des I. Assistenten sind folgende:

- a. Er unterstützt den Vorsteher und den Prosektor bei der Leitung der Präparirübungen, sowie nötigenfalls beim mikroskopischen Kurs. Im Winter hat derselbe täglich eine bestimmte Zahl von Stunden (zirka 4) im Präparirsaal anwesend zu sein.
- b. Er fertigt während des Semesters, mit Hülfe des II. Assistenten, Präparate für die mikroskopische, makroskopische und embryologische Sammlung, sowie nötigenfalls für die Vorlesungen und Kurse an.
- c. Er unterstützt den Direktor bei seinen Arbeiten und ist auch, soweit es möglich ist, dem zweiten Professor der Anatomie bei seinen Demonstrationen behülflich.
- d. In den Ferien hat er täglich einige Stunden hauptsächlich für die Sammlungen zu arbeiten.
- e. Er unterstützt mit dem II. Assistenten und einem Abwart den zweiten Lehrer bei der am Schlusse eines Semesters vorzunehmenden Revision der Sammlungen, Vorräte und Instrumente.

§ 4. Der I. Assistent hat mit Ausnahme des Sonntags täglich im Institut anwesend zu sein und zwar in der Regel vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags (Sonnabend ausgenommen) von 2—6 Uhr.

§ 5. Dem Assistenten stehen die Mittel des Instituts, Instrumente, Reagentien etc., deren er zu wissenschaftlichen Untersuchungen bedarf, frei zur Verfügung. Nur im Falle grossen Verbrauchs kostspieliger Reagentien müssen solche aus eigener Tasche bestritten werden. Von eigenen mikroskopischen Arbeiten des I. Assistenten sind Belegpräparate der Sammlung des Instituts einzuverleiben, soweit dieselben nicht embryologischen Serien angehören.

§ 6. In Abwesenheit des Vorstandes hat der I. Assistent den Anordnungen des Stellvertreters Folge zu leisten. Urlaub kann nur vom Vorstand des Institutes erteilt werden. Derselbe erstreckt sich jährlich auf die Dauer von 4—6 Wochen.

68. 7. Dienstordnung für den Prosektor des anatomischen Instituts der Hochschule Bern. (Vom 15. März 1899.)

§ 1. Der Prosektor hat als zweiter Lehrer beim Unterricht in der Anatomie zu wirken und zwar in den ihm von der obern Behörde zugewiesenen Fächern, ferner den Direktor des anatomischen Instituts bei der Verwaltung des Instituts zu unterstützen.

§ 2. Der Prosektor hat die auf die Abholung und Vorbereitung der Leichen sich beziehenden Verrichtungen teils selbst auszuführen, teils zu überwachen. Hierzu gehört die Sorge für richtige Konservierung und Injektion der Kadaver, Manipulationen, die in der Regel vom Abwart besorgt werden, die aber in allen schwierigen Fällen, besonders wo der Abwart noch nicht hinreichend geübt ist, vom Prosektor selbst, unter Beihülfe des Abwarts und, wenn nötig, des Assistenten auszuführen sind. Der Prosektor führt fortwährend genaue Kontrolle über das Material an Kadavern und Leichenteilen und über die Maceration. Er führt den Leichenrodel und unterstützt den Direktor bei der Führung der Korrespondenz in Leichensachen. Er besorgt die Verteilung der Präparate im Sezirsaal und führt die Präparirlisten; er hat ganz besonders auf gute Ausnutzung des Leichenmaterials für Unterricht und Sammlung bedacht zu sein. Er organisirt im Einverständnis mit dem Direktor den Leichen- und Präparirsaaldienst der Abwarte und kontrollirt deren diesbezügliche Tätigkeit.

§ 3. Der Prosektor hat ferner für die Instandhaltung und Vermehrung der Sammlungen des Instituts Sorge zu tragen, namentlich der von ihm für seine eigenen Vorlesungen benutzten und der ihm vom Direktor zu besonderer Ob-
sorge anvertrauten Abteilungen. Hierzu hat er die Beihilfe der Assistenten und Abwarte in einem mit dem Direktor zu verabredenden Rahmen zu beanspruchen.

Am Schlusse jedes Semesters hat der Prosektor gemeinschaftlich mit den Assistenten eine Revision der Sammlungen, der im Semester gebrauchten Instrumente und Apparate, sowie der Vorräte vorzunehmen.

Ferner führt er die Inventarkontrolle.

Er ist gehalten, den Arbeiten für das Institut und seinen Sammlungen auch in den Ferien, welche ihm im allgemeinen zu eigenen Arbeiten zur Verfügung stehen, einige Stunden des Tages zu widmen.

§ 4. Die Verwaltung von dem Institute gehörenden Leichenmaterial zur Anlage einer eigenen (privaten) makroskopischen Sammlung von Präparaten des Menschen ist dem Prosektor nicht gestattet. Von seinen mikroskopischen Arbeiten sind Belegpräparate, soweit sie ihm entbehrlich sind, der Sammlung des anatomischen Instituts einzuverleiben.

§ 5. Der Prosektor hat während des Semesters an Wochentagen täglich im anatomischen Institute anwesend zu sein und zwar sowohl vormittags wie nachmittags (Sonnabend nachmittag ausgenommen). Die Dauer der Anwesenheit soll täglich 6—8 Stunden betragen. Urlaub kann vom Direktor des anatomischen Instituts erteilt werden. Mindestens die Hälfte der Osterferien und die Hälfte der Herbstferien sollen zu seiner freien Verfügung stehen.

§ 6. Als Entschädigung für seine Leistungen werden dem Prosektor gewährt, abgesehen von den Honoraren für die von ihm selbständig gehaltenen Kurse und Vorlesungen:

- a. Der vierte Teil des Honorars für die Präparirübungen und je nach der Mitwirkung des Prosektors beim mikroskopischen Kurs der vierte Teil bis die Hälfte des betreffenden Honorars. (Alles dies nach Abzug der auf die Abwarte fallenden Vergütung.)
- b. Ein jährlicher Staatsgehalt von Fr. 2500.
- c. Der Gebrauch der Mittel des anatomischen Instituts (der Instrumente, Reagentien, Materialien etc.), deren er zu seinen Vorlesungen und wissenschaftlichen Untersuchungen bedarf; nur im Falle grossen Verbrauchs kostspieliger Reagentien u. dgl. müssen solche aus eigener Tasche bestritten werden.

69. s. Reglement für das historische Seminar an der Hochschule Bern. (Vom 22. Juli 1899.)

§ 1. An der Hochschule Bern besteht ein historisches Seminar unter Leitung der Professoren der allgemeinen und der Schweizergeschichte.

§ 2. Jeder der Vorsteher leitet eine historisch-theoretische und eine historisch-pädagogische Klasse. Der Zweck der erstern ist die rein wissenschaftliche Ausbildung der Teilnehmer, der Zweck der andern die praktische Ausbildung zum Berufe eines Lehrers der Geschichte an höhern Lehranstalten.

§ 3. Die Teilnahme am Seminar ist unentgeltlich.

§ 4. Jedes Mitglied des Seminars verpflichtet sich durch seine Meldung für das betreffende Semester zur unausgesetzten Beteiligung an den Übungen des Seminars.

§ 5. Ausserdem verpflichtet sich jedes Mitglied, jährlich mindestens *eine* selbständige schriftliche Arbeit dem Seminar einzureichen.

§ 6. Für die besten schriftlichen Arbeiten werden von der Erziehungsdirektion auf den einstimmigen, motivirten Antrag der beiden Vorsteher Prämien bewilligt und zwar jeweilen in den ersten Tagen des Monats November, vor der Hochschulfeier.

§ 7. Zur Erlangung einer Prämie kann keine Arbeit zugelassen werden, deren Verfasser nicht durch zwei Semester hindurch tätiges Mitglied des Seminars gewesen ist.

§ 8. Zum Unterhalt und zur Vermehrung der Bibliothek wird dem Seminar ein entsprechender, jährlicher, von der Hochschulbibliothek, in deren Eigentum die angeschafften Werke übergehen, zu leistender Kredit ausgesetzt.

§ 9. Alljährlich im Frühling erstatten die Vorsteher des Seminars über die Verhältnisse desselben der Erziehungsdirektion Bericht ab.

§ 10. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft, und es wird damit dasjenige vom 3. März 1876 aufgehoben.

70. 9. Studienplan für die bernische Hochschule. Medizinische Fakultät. (Vom 19. Dezember 1899.)

Promulgation.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, in Vollziehung der Art. 25 und 53 des Gesetzes über die Hochschule vom 14. März 1834, auf den Antrag der medizinischen Fakultät, beschliesst:

1. Der hienach folgende Studienplan ist mit Anfang des Wintersemesters 1899/1900 jedem Studirenden und inskünftig jedem Neueintretenden zuzustellen.

2. Der Studienplan ist für die Studirenden nicht verbindlich, sondern hat nur die Bedeutung eines Rates über Einrichtung der Studien. Der Rektor und die Lehrer der Hochschule werden die Befolgung desselben in geeigneter Weise empfehlen.

3. Senat und Fakultäten werden bei der jeweiligen Feststellung des Lektionsverzeichnisses dafür sorgen, dass die Reihenfolge der Vorlesungen, wie sie in dem Studieplane vorgesehen ist, eingehalten werden kann.

Studienplan für die medizinische Fakultät in Bern.

Der Studienplan hat den Charakter eines Rates, welcher den Studirenden der Medizin gegeben wird. Die Freiheit des Studiums und die Möglichkeit, sich einzelnen besonderen Bedürfnissen anzupassen, soll dadurch nicht angetastet werden.

Es liegt indessen im Interesse der Studirenden, diesem Plane zu folgen, da er die zweckmässigste Anleitung zur Erreichung des Studienzweckes bietet. Als die richtige Zeit, welche zu derselben notwendig ist, betrachtet die medizinische Fakultät 11 Semester. Das erste — naturwissenschaftliche — Examen ist am besten an den Schluss des dritten, das zweite — anatomisch-physiologische — an den Schluss des fünften Semesters zu verlegen.

Studien des I. bis III. Semesters.

Physik. — Chemie. — Botanik. — Zoologie mit vergleichender Anatomie. — Chemisches Praktikum. — Botanisch-mikroskopischer Kurs. — Zootomischer Kurs. — Physikalisches Praktikum. — Mineralogie und Geologie. — Osteologie. — Systematische Anatomie. — Präparirübungen. — Physiologie. — Mikroskopischer Kurs I.

Naturwissenschaftliches Examen.

Studien des IV. und V. Semesters.

Präparirübungen. — Systematische Anatomie. — Mikroskopischer Kurs II. — Topographische Anatomie. — Entwicklungsgeschichte. — Histologie. — Physiologie. — Physiologische Übungen. — Physiologische Chemie. — Medizinisch-chemisches Praktikum.

Anatomisch-physiologisches Examen.

Klinische Semester.

I. Jahr. Medizinische Klinik und Poliklinik und spezielle Pathologie-Therapie. — Chirurgische Klinik und Poliklinik und chirurgisches Theoretikum. — Kurs der Auskultation und Perkussion. — Kurs der klinisch-chemischen Untersuchungsmethoden. — Allgemeine Pathologie und spezielle pathologische Ana-

tomie. — Pathologisch-mikroskopischer Kurs. — Chirurgischer Operationskurs. — Verbandkurs. — Geburtshülflich-gynäkologische Propädeutik.

II. Jahr. Medizinische Klinik und Poliklinik und spezielle Pathologie und Therapie. — Chirurgische Klinik und Poliklinik und chirurgisches Theoretikum. — Geburtshülflich-gynäkologische und ophthalmologische Klinik. — Sektionskurs. — Ophthalmologie. — Ophthalmoskopischer Kurs. — Geburtshülflicher Operationskurs. — Chirurgischer Operationskurs. — Theoretikum über venerische Krankheiten. — Pharmakologie. — Hygiene. — Bakteriologie.

III. Jahr. Pädiatrische, psychiatrische, dermatologische und otiatrische Klinik. — Psychiatrie. — Bakteriologischer Kurs. — Arzneiverordnungslehre und Dispensirkurs. — Gerichtliche Medizin. — Elektrotherapie. — Medizinische, chirurgische, geburtshülflich-gynäkologische und ophthalmologische Klinik.

Anmerkung: Die geburtshülfliche Klinik kann zweckmässig schon im II. praktischen Semester und die pädiatrische und dermatologische schon während des II. klinischen Studienjahres begonnen werden.

Schlussexamen.

71. 10. Vereinbarung zwischen den Direktionen der Kunstschule und der Handwerkerschule der Stadt Bern. (Vom 27. April 1899.)

Die Direktionen der Kunstschule und der Handwerkerschule haben, unter dem Vorbehalte der Genehmigung durch den Regierungsrat des Kantons Bern, den Gemeinderat, den Burgerrat und die Kunstgesellschaft der Stadt Bern, nachstehende Vereinbarung betreffend die Verschmelzung der ihnen unterstellten Schulanstalten angenommen:

1. Die Handwerkerschule und Kunstschule werden zu einer einheitlichen Anstalt vereinigt unter dem Namen „Bernische Handwerker- und Kunstgewerbeschule“.

2. Die neue Anstalt übernimmt die Verpflichtungen der beiden bisherigen Institute und setzt sich zur Aufgabe, einen die Interessen des Handwerks, des Gewerbes und der Kunst möglichst fördernden Unterricht zu erteilen.

3. Eine Kommission übernimmt den Betrieb der Anstalt unter finanzieller Mitwirkung des Bundes, des Staates, wie der Einwohner- und der Burgergemeinde von Bern.

4. Diese Kommission setzt sich folgendermassen zusammen: *a.* aus 7 vom Regierungsrat; — *b.* aus 5 vom Gemeinderat; — *c.* aus 3 vom Burgerrat gewählten Mitgliedern; — *d.* aus 15 Mitgliedern der jetzigen Direktion der Handwerkerschule.¹⁾

Die Amtsdauer der unter *a*, *b* und *c* erwähnten Mitglieder wird durch die zuständigen Behörden festgesetzt. Die unter *d* genannten Mitglieder werden erstmals durch die gegenwärtige Direktion der Handwerkerschule auf unbestimmte Zeit ernannt. Allfällige Rücktritte werden durch die neue Gesamtkommission ergänzt.

¹⁾ Die jetzige Kunstschildirektion setzt sich zusammen aus dem von der Regierung ernannten akademischen Kunstkomite (Herren Prof. Auer, Architekt, Präsident, E. Probst, Vizepräsident, Davinet, Inspektor, Bützberger, Oberrichter, Stettler, Architekt, Kasser, Direktor, Baumgartner, Maler, Dr. S. Schwab und Dr. Wyss, Buchdruckereibesitzer); — ferner den beiden Vertretern der Kunstgesellschaft: HH. Ch. Trachsel, Architekt und Th. Volmar, Maler, und dem Vertreter des Burgerrats: Hr. F. L. v. Rütté, Architekt; zusammen 12 Mitglieder.

Die jetzige Direktion der Handwerkerschule besteht aus folgenden Mitgliedern: Herren Christen, Eisennegotiant, Präsident, Blom, Direktor, Born, Zeichenlehrer, Bratschi, Handelsgärtner, Büchler, Buchdruckereibesitzer, Bieri, Gipser- und Malermeister, Haldimann, Direktor der Lehrwerkstätten, Keller, Wagenbauer, Kissling, Schlossermeister, Krebs, Gewerbesekretär, Laurenti, Bildhauer, Lutstorf, Architekt, Pfister, Mechaniker, Scheidegger, Schuhfabrikant, Sigris, Gemeinderat, v. Stürler, Direktor der Waffenfabrik, Tièche, Architekt, Wetli, Schreinermeister; zusammen 18 Mitglieder. Sekretär und Inspektor: Hr. Weingart, Schuldirektor.

5. Die Kommission kann für die verschiedenen Unterrichtsabteilungen Subkommissionen ernennen.

6. Die Kommission wählt den Präsidenten und den Vizepräsidenten aus ihrer Mitte, sowie die administrativen Organe (Inspektoren, Sekretär, Kassier). Diese Organe wohnen den Sitzungen der Kommission mit beratender Stimme bei.

7. Einer Direktion von fünf Mitgliedern, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und einem von der Kommission bezeichneten Beisitzer, sowie den beiden Inspektoren, liegt ob, die Beschlüsse der Kommission auszuführen, die Stundenpläne festzusetzen, den Klassen ihre Lokale anzuweisen und die laufenden Geschäfte zu besorgen.

8. Die ständigen, fixbesoldeten Lehrer werden von der Kommission auf sechs Jahre gewählt. Diese Wahlen unterliegen der Bestätigung durch den Regierungsrat.

9. Die übrigen Lehrer werden von der Kommission jeweilen auf ein halbes Jahr gewählt.

10. Die bernische Handwerker- und Kunstgewerbeschule teilt sich in folgende Unterabteilungen:

- A. Gewerbliche Fortbildungsschule (Kurse für theoretische Fächer, wie z. B. Buchhaltung, Geschäftsaufsatz, Rechnen, Sprachen, Physik und Chemie, Schönschreiben, Vaterlandskunde, Freihandzeichnen und technisches Zeichnen) etc.
- B. Fachkurse für Handwerker.
- C. Kunstgewerbeschule mit Kunstklassen.
- D. Spezialabteilung für Zeichenlehrer und Lehramtskandidaten.

11. Das gesamte Aktiv- und Passivvermögen der beiden Anstalten an Barfonds, Inventarstücken, Lehrmitteln, Bibliotheken etc. wird zusammengelegt; ebenso fallen alle Subventionen in einen gemeinsamen Betriebsfonds.

12. Für den Unterricht werden sowohl die Räume im Kornhaus (III. und II. Stock), sowie die gegenwärtig von der Kunstschule benutzten Säle im Kunstmuseum und die Schullokalitäten der Stadt, soweit das Bedürfnis es verlangt, in Anspruch genommen.

13. Die Direktion wird beauftragt, auf Grund dieser Vereinbarung der Kommission ein Programm für den Unterricht und einen Finanzplan vorzulegen.

14. Die neue Anstalt beginnt ihre Tätigkeit auf den 1. Oktober 1899.

15. Mit der Genehmigung dieser Vereinbarung durch die eingangs erwähnten Behörden und durch die Kunstgesellschaft erlischt der Vertrag der letztern mit der Erziehungsdirektion vom 12./22. März 1878.

72. 11. Règlement concernant la reproduction des objets déposés dans les Musées artistiques et historiques de Fribourg. (Du 8 avril 1899.)

Art. 1^{er}. L'autorisation de reproduire des objets déposés dans les musées artistiques et historiques ne peut être accordée que par écrit; elle doit être signée:

- a. dans la règle, par la direction de l'Instruction publique;
- b. exceptionnellement et dans les cas d'urgence et de peu d'importance seulement, par le conservateur des Musées artistiques et historiques.

Aucune autorisation ne peut être accordée pour plusieurs objets à la fois, ni dépasser une durée de deux mois. A l'expiration de ce délai, l'autorisation est renouvelable sur une demande spéciale.

Art. 2. Les demandes d'autorisation doivent être adressées au conservateur des Musées, qui les remet à qui de droit, accompagnées de ses observations.

Le conservateur tient un registre de toutes les demandes.

Art. 3. La demande d'autorisation doit indiquer :

- a. les nom, prénom et domicile du requérant ;
- b. les références et garanties éventuelles qui pourraient être exigées de lui ;
- c. la désignation exacte de l'objet à reproduire ;
- d. la durée de l'autorisation demandée ;
- e. l'engagement formel contracté par le requérant d'accepter, avec toutes leurs conséquences, les dispositions du règlement dont un exemplaire lui sera remis.

Art. 4. Le porteur de l'autorisation assume seul l'entière responsabilité, tant civile que pénale, des conséquences et dommages directs et indirects, présents et à venir, qui pourraient résulter de ses reproductions.

Art. 5. Dans la règle, les autorisations sont personnelles.

Si l'intervention d'un employé ou spécialiste devient nécessaire, il doit être agréé par la direction de l'Instruction publique, et il a l'obligation de se conformer également à toutes les prescriptions du présent règlement.

Le requérant demeure, envers le Musée, responsable de tous les actes de son employé.

Art. 6. Le porteur d'une autorisation est tenu de la produire à chaque réquisition du personnel du Musée.

Art. 7. Toute autorisation peut être suspendue, restreinte ou retirée par l'autorité qui l'a accordée. Cette mesure ne donne pas droit à une indemnité.

Art. 8. Aucun travail de reproduction ne doit se faire en dehors des heures d'ouverture du Musée, sans entente préalable avec le conservateur et le concierge.

Art. 9. Le porteur d'une autorisation doit se pourvoir de tous les objets nécessaires à son travail. L'usage du matériel et même du mobilier du Musée lui est interdit.

Art. 10. Un objet du Musée ne peut être touché, déplacé ou mesuré qu'avec l'autorisation et en la présence du conservateur ou de son représentant.

Art. 11. Toute reproduction doit différer, d'au moins un cinquième, des dimensions originales. Des exceptions ne sont accordées qu'en cas de moulage, d'empreinte ou autres procédés semblables.

Art. 12. Exceptionnellement, un objet, pour être reproduit, peut être sorti du Musée, mais sous la surveillance et la direction immédiate du conservateur ou de son représentant. Celui-ci ne l'abandonne pas un instant et pourvoit à sa réintégration dès que le travail est terminé.

Art. 13. Le Musée peut requérir gratuitement un ou plusieurs exemplaires des reproductions obtenues. Le nombre en est fixé, pour chaque cas spécial, lors de la remise d'autorisation.

Art. 14. Si, dans le cours du travail de reproduction, le porteur d'une autorisation emploie le personnel du Musée, il est tenu de l'indemniser.

Le chiffre de l'indemnité peut être fixé par le conservateur du Musée.

Art. 15. Ne doivent pas être reproduits :

- a. les objets que réserve la direction de l'Instruction publique ;
- b. les meubles du Musée Barcello.

Art. 16. Il est interdit de reproduire les meubles du Musée cantonal par la plastique.

Les œuvres d'art appartenant à la Confédération sont reproduites conformément au règlement fédéral.

Donné en Conseil d'Etat, à Fribourg, le 8 avril 1899.

73. 12. St. Gallisches Regulativ betreffend die Erteilung von Stipendien für das Studium an Hochschulen gemäss Art. 10, zweiter Satz, der kantonalen Verfassung vom 16. November 1890. (Vom 10./12. Mai 1899.)

Art. 1. Der Staat unterstützt die Ausbildung talentvoller, aber unbemittelter Schüler auf Hochschulen durch Stipendien.

Art. 2. Kantonsangehörige Studirende von der eben bezeichneten Qualifikation, die sich auch über die nötige Vorbildung durch ein Maturitätszeugnis ausweisen, können für die übliche Dauer der Studienzeit halbjährliche Stipendien im Betrage von Fr. 50—250 erhalten.

Im Kanton niedergelassene Ausländer können mit Stipendien unterstützt werden, wenn sie ihre Vorbildung an der st. gallischen Kantonsschule erhalten haben.

Art. 3. Die Bewerbung um ein Stipendium hat alljährlich in der ersten Hälfte der Monate April und September bei dem Erziehungsdepartement durch Einreichung eines schriftlichen Gesuches unter Beilegung von Zeugnissen über Fleiss und sittliches Verhalten und die im vorausgegangenen Semester an einer Hochschule gemachten Studien zu erfolgen. Auch sind bei der ersten Bewerbung in ein Formular, welches bei der Erziehungskanzlei zu beziehen ist, die nötigen Angaben über die persönlichen Verhältnisse und allfällige anderweitige Unterstützungen einzutragen.

Art. 4. Dem Erziehungsrate steht das Recht zu, von Bewerbern um ein Stipendium eine Prüfung zu verlangen.

Art. 5. Die Festsetzung der Stipendien findet durch den Erziehungsrat statt, in dessen Ermessen es gelegt ist, die Stipendien auch in Form von unverzinslichen Darleihen auf bestimmte Zeit zu bewilligen und für dieselben, wenn tunlich, Sicherheit zu verlangen.

Art. 6. Aus den rückbezahlten Stipendien und allfälligen andern Beiträgen wird ein Spezialfond gebildet, dessen Jahreserträgnis nebst dem für diesen Zweck jährlich ins Staatsbudget eingestellten Posten für Stipendien verwendbar ist.

Art. 7. Das vorstehende Regulativ, durch welches dasjenige vom 16. März 1892 aufgehoben wird, tritt sofort in Kraft und ist in die Gesetzessammlung und in das amtliche Schulblatt aufzunehmen.

74. 13. Règlement général de l'Académie de Neuchâtel. (Du 10 février 1899.)

Le Conseil d'Etat de la république et canton de Neuchâtel, vu l'article 42 de la loi sur l'enseignement supérieur;

Entendu le département de l'Instruction publique;

arrête:

Chapitre I^{er}. — Dispositions générales. — Facultés. — Année académique.

Art. 1^{er}. L'Académie a pour mission d'entretenir dans le pays une culture scientifique et littéraire, de donner aux jeunes gens les connaissances nécessaires aux carrières qui exigent une instruction supérieure et de former des instituteurs pour l'enseignement secondaire. (Loi, art. 1.)

Art. 2. L'Académie comprend quatre Facultés, savoir: 1^o La Faculté des lettres; 2^o La Faculté des sciences; — 3^o La Faculté de droit; — 4^o La Faculté de théologie. (Loi, art. 18.)

Art. 3. Dans la règle, les cours sont semestriels.

Le semestre d'hiver commence au milieu d'octobre et se termine au milieu de mars. Le semestre d'été commence le 1^{er} avril et se termine au milieu de juillet (Loi, art. 19).

Art. 4. Le Bureau de l'Académie fixe dans ces limites les dates précises de l'ouverture et de la clôture de chaque semestre, en tenant compte pour le semestre d'été, autant que possible, de la fête de Pâques.

Il y a en outre une semaine de vacances à Noël.

Chapitre II. — Enseignement.

Art. 5. Les études de la Faculté des lettres ont pour objet: 1^o La philosophie et l'histoire de la philosophie; — 2^o La linguistique générale; — 3^o La langue et la littérature latines; — 4^o La langue et la littérature grecques; — 5^o La littérature française moderne et la grammaire historique de la langue française; — 6^o La langue et la littérature italiennes; — 7^o Les autres langues et littératures romanes; — 8^o La langue et la littérature allemandes; — 9^o La langue et la littérature anglaises; — 10^o L'histoire; — 11^o L'archéologie; — 12^o La géographie comparée; — 13^o L'économie politique et la statistique. (Loi, art. 20.)

Art. 6. La Faculté des lettres comprend aussi un séminaire de français moderne pour les étudiants de langue étrangère. (Loi, art. 21.)

Art. 7. Les études de la Faculté des sciences ont pour objet: 1^o Les mathématiques supérieures; — 2^o La mécanique rationnelle; — 3^o La physique expérimentale et la physique mathématique; — 4^o L'astronomie et la physique du globe; — 5^o La chimie; — 6^o La minéralogie, la géologie et la paléontologie; — 7^o La zoologie, l'anatomie comparée et l'embryogénie générale; — 8^o L'anatomie et la physiologie humaines; — 9^o L'hygiène; — 10^o La botanique et la physiologie végétale. (Loi, art. 22.)

Art. 8. Il est donné à la Faculté des sciences des cours de travaux pratiques de physique, de chimie et de sciences naturelles. (Loi, art. 23.)

Art. 9. Les études de la Faculté de droit ont pour objet: 1^o L'encyclopédie, la philosophie et l'histoire générale du droit; — 2^o Le droit romain; — 3^o Le droit civil et commercial; — 4^o Le droit comparé; — 5^o Le droit public et administratif; — 6^o Le droit pénal; — 7^o La procédure civile et la procédure pénal; — 8^o Le droit international. (Loi, art. 24.)

Art. 10. Les études de la Faculté de théologie ont pour objet: 1^o L'encyclopédie des sciences théologiques; — 2^o L'exégèse, la critique et l'étude philologique de l'Ancien Testament; — 3^o L'exégèse, la critique et l'étude philologique du Nouveau Testament; — 4^o La théologie systématique; — 5^o La théologie historique; — 6^o L'archéologie biblique; — 7^o La théologie pratique. (Loi, art. 25.)

Pour les candidats à la licence en théologie, ces études comprennent quatre années.

Les étudiants de première année qui se préparent aux examens de promotion en vue de la licence, doivent suivre les cours suivants:

A la Faculté des lettres: la littérature française, l'histoire de la philosophie, l'économie politique, l'interprétation d'un auteur grec.

A la Faculté de théologie: l'encyclopédie théologique, l'histoire du peuple d'Israël, l'archéologie biblique, la critique de l'Ancien et du Nouveau Testament, la théologie systématique, la langue hébraïque, la lecture cursive du Nouveau Testament.

Il leur est recommandé de suivre le cours de langue allemande à la Faculté des lettres.

Art. 11. Outre les objets d'étude spécifiés par la loi, d'autres branches d'enseignement pourront être ajoutées au programme soit temporairement, soit d'une manière définitive, sur le préavis de la Faculté intéressée. Celle-ci sera pareillement consultée toutes les fois qu'il s'agira de la modification ou de la suppression d'une chaire établie.

Art. 12. Des cours libres peuvent être donnés à l'Académie, soit par les professeurs ordinaires ou extraordinaires de l'établissement, soit par d'autres

personnes, qui portent, pendant la durée de leur enseignement, le titre de Privat-docent.

Ces cours sont annoncés dans le programme semestriel.

Art. 13. L'autorisation de professer à titre de Privat-docent est donnée par le Conseil d'Etat sur le préavis de la Faculté intéressée; ceux qui désirent l'obtenir doivent justifier de leur capacité par leurs titres, leurs travaux ou leur notoriété scientifique.

Art. 14. Le programme de chaque semestre est élaboré par les conseils de Facultés sous réserve de l'approbation du Département de l'Instruction publique.

Le programme du semestre d'hiver doit être établi pour le 1^{er} juin, celui du semestre d'été pour le 1^{er} février.

A ce programme sont annexées la liste des autorités académiques et celle des étudiants et auditeurs.

Chaque année, l'Académie fait paraître une publication contenant soit le discours du recteur, soit quelque étude scientifique ou littéraire due à l'un des professeurs.

Art. 15. A la fin de chaque semestre, le recteur arrête, sur la proposition des professeurs, le tableau des leçons du semestre suivant. S'il se présente des conflits que le recteur ne parvienne pas à régler, le bureau les tranche souverainement, après avoir entendu les intéressés.

Chapitre III. — Professeurs.

Art. 16. Les professeurs nouvellement nommés sont installés en séance publique par le chef du Département de l'Instruction publique; en cas d'empêchement de celui-ci, par le recteur. Ils font à cette occasion une leçon inaugurale qui doit être publiée.

Art. 17. Les Privat-docents sont également présentés en séance publique par le président de Faculté. Ils pourront être tenus de publier leur leçon d'ouverture et d'en déposer 200 exemplaires au bureau de l'Académie. Ils peuvent remplacer cette publication par celle d'un autre travail.

Art. 18. Aucun professeur ne peut être appelé à donner plus de douze heures de cours par semaine.

En cas d'utilité évidente et pourvu que l'équilibre des enseignements soit maintenu, il est loisible à un professeur, avec l'autorisation de la Faculté, d'ajouter des heures supplémentaires aux cours dont il est chargé.

Art. 19. Toutes les fois qu'un professeur est empêché de donner sa leçon, il doit en prévenir le recteur et annoncer par affiche son absence aux étudiants.

Art. 20. Le recteur peut accorder aux professeurs un congé temporaire de huit jours. Les congés plus longs sont de la compétence du Département de l'Instruction publique.

Art. 21. Les professeurs qui auraient l'intention de quitter leur enseignement devront en prévenir le Conseil d'Etat six mois à l'avance.

Le Conseil d'Etat est tenu au même délai à l'égard des professeurs qu'il mettrait hors d'activité de service.

Art. 22. Les professeurs ont l'obligation d'assister régulièrement aux examens et aux réunions du Conseil de l'Académie et des Conseils de Facultés, ainsi qu'à toutes les conférences auxquelles le Département de l'Instruction publique pourrait les appeler.

Chapitre IV. — Etudiants.

Art. 23. Pour être immatriculé comme étudiant à l'Académie, il faut être âgé de dix-huit ans.

Exceptionnellement et sur l'avis conforme du président de la Faculté intéressée, le recteur peut accorder une dispense d'âge.

Art. 24. Sont immatriculés à ces conditions d'âge les jeunes gens porteurs du baccalauréat ès-lettres ou ès-sciences du Gymnase cantonal de Neuchâtel, d'attestations démontrant qu'ils ont terminé d'une manière satisfaisante leurs études secondaires, ou de titres jugés équivalents par le recteur et, dans les cas douteux, par le Bureau.

Les instituteurs primaires sont admis de droit dans les Facultés des lettres et des sciences.

Art. 25. Seront pareillement immatriculés ceux qui, sans être porteurs des titres prévus à l'article précédent, justifieront par un examen passé devant un jury nommé par le recteur et le président de la Faculté intéressée, qu'ils possèdent des connaissances suffisantes pour suivre avec fruit l'enseignement académique.

Art. 26. L'immatriculation ne confère pas par elle-même le droit de se présenter aux examens de grade. Les conditions d'admissibilité à ces examens sont fixées par un règlement spécial.

Art. 27. L'immatriculation a lieu dans le mois qui suit l'ouverture des cours.

Exceptionnellement, le recteur peut autoriser l'immatriculation après ce délai.

Art. 28. Les étudiants reçoivent une carte de légitimation signée du recteur et renouvelée chaque semestre.

Art. 29. Ceux qui, ayant d'ailleurs l'âge fixé par l'art. 23, ne possèdent pas les qualités requises pour être immatriculés, peuvent être admis à suivre les cours en qualité d'auditeurs.

Art. 30. A moins d'une autorisation spéciale, accordée sur l'avis du président de la Faculté intéressée, les auditeurs ne peuvent suivre plus de douze heures de cours par semaine.

Les heures du séminaire de français moderne et celles des cours libres ne sont pas comprises dans ce nombre.

Art. 31. Les auditeurs ne sont pas immatriculés et ne reçoivent pas de certificat.

Art. 32. Le secrétaire de l'Académie dresse, au commencement de chaque semestre, un tableau ou état détaillé des étudiants et auditeurs inscrits pour les divers cours des Facultés.

Ce tableau est affiché dans la salle de réunion du Conseil de l'Académie.

Chapitre V. — Contributions académiques.

Art. 33. La finance d'immatriculation est de fr. 10. Celle du certificat de sortie (exmatriculation) est de fr. 5.

Art. 34. La rétribution des cours est fixée pour les étudiants à fr. 3 et pour les auditeurs à fr. 5 par semestre pour chaque heure hebdomadaire.

Cette rétribution est réduite de moitié en faveur des instituteurs porteurs d'un diplôme suisse.

Art. 35. Les rétributions exigées pour les cours libres sont fixées avec l'assentiment du recteur par les professeurs ou les Privat-docents qui donnent ces cours et le produit leur en appartient.

Art. 36. Les contributions pour l'usage des laboratoires sont déterminées par des règlements spéciaux.

Art. 37. La finance à payer pour le diplôme de licence est de fr. 50 pour les étudiants qui ont passé au moins deux semestres à l'Académie de Neuchâtel et de fr. 100 pour les autres.

Cette finance est payable, moitié avant l'examen, moitié à la réception du diplôme.

La somme payée par le candidat qui échoue ne lui est pas restituée.

Art. 38. Le Département de l'Instruction publique peut, sur le préavis du recteur, dispenser les étudiants peu aisés d'origine suisse de tout ou partie du paiement des contributions académiques.

Chapitre VI. — Subventions académiques.

Art. 39. Il est institué en faveur de jeunes gens appartenant à des familles pauvres ou peu aisées, des subsides ou bourses destinées à leur faciliter les moyens de poursuivre et de terminer leurs études à l'Académie.

Ces bourses sont accordées pour un an par le Conseil d'Etat, sur le préavis de la direction de l'Instruction publique, aux conditions suivantes. (Loi, art. 57.)

Art. 40. Les demandes de bourses se font au commencement de l'année académique. Chaque postulant adresse sa demande par écrit au recteur de l'Académie. Sa lettre doit être apostillée, selon le cas, par son père, sa mère ou leur représentant et appuyée de pièces justificatives.

Le recteur soumet à la direction de l'Instruction publique, la liste des postulants, avec les renseignements qui les concernent.

Art. 41. Les bourses sont réservées: 1^o aux étudiants neuchâtelois; — 2^o aux étudiants dont les parents, originaires d'un autre canton suisse, sont établis dans le canton de Neuchâtel.

Art. 42. Les bourses sont au maximum de fr. 600.

Art. 43. Les étudiants qui sont forcés d'interrompre momentanément leurs études pour cause de maladie, continuent de recevoir la subvention qui leur a été accordée pendant trois mois, à dater du jour où ils ont cessé d'assister aux leçons.

Art. 44. La bourse peut être réduite de moitié ou retirée pour cause d'insuffisance de travail ou d'insuccès dans les examens.

Art. 45. Toute peine disciplinaire prononcée par la direction de l'Instruction publique entraîne la suppression temporaire ou définitive de la bourse selon la gravité du cas.

Chapitre VII. — Concours académiques.

Art. 46. Une somme fixée par le budget est mise chaque année à la disposition du Conseil de l'Académie pour récompenser les meilleurs travaux de concours qui lui sont présentés. Le Conseil de l'Académie répartit cette somme d'après le nombre des travaux couronnés, proportionnellement au chiffre attribué à chacun d'eux par les Facultés compétentes.

Art. 47. Pour être admis au concours, il faut être inscrit comme étudiant dans l'une des Facultés.

Art. 48. Les sujets de concours sont choisis par les Conseils de Facultés pour chaque année académique à la fin de l'année précédente.

La liste des sujets proposés est publiée dans le programme des cours.

Art. 49. Le concours reste ouvert pendant une année; les travaux doivent être remis aux présidents des Facultés le jour de l'ouverture de l'année académique.

Aucun travail n'est admis, s'il n'est pas livré au terme indiqué ci-dessus.

Le travail doit être anonyme; le nom de l'auteur est indiqué dans une enveloppe cachetée, et celle-ci porte une épigraphe répétée en tête du travail.

Art. 50. La langue française est de règle pour les travaux de concours.

Toutefois, l'emploi de l'allemand, de l'anglais ou de l'italien est admis pour les sujets relatifs à ces langues. Il en est de même de la langue latine pour les sujets de philologie.

Art. 51. Les Facultés apprécient les travaux de concours par des chiffres dont le maximum est 6.

Les travaux qui ont obtenu le chiffre 5 ou un chiffre supérieur à 5 ont droit à un prix dont la valeur ne dépassera pas 100 fr.

Pour le chiffre 4, il sera accordé une mention honorable qui sera publiée de la même manière que les prix.

Art. 52. La proclamation des prix se fait en séance publique par le recteur de l'Académie avant les vacances de Noël.

Les rapports des Facultés sont annexés au rapport annuel du recteur.

Chapitre VIII. — Discipline.

Art. 53. Les étudiants qui se rendent coupables d'une infraction à la discipline encourent des peines qui peuvent aller de la simple réprimande jusqu'à l'expulsion.

La suspension pour plus d'un mois et l'expulsion sont prononcées par le Département de l'Instruction publique, sur la proposition du conseil de l'Académie. Il peut y avoir recours au Conseil d'Etat.

Art. 54. Les peines graves (art. 53) encourues par un étudiant sont portées à la connaissance des parents ou tuteurs ou de leurs représentants.

L'expulsion peut être communiquée aux établissements universitaires suisses.

Chapitre IX. — Examens.

Art. 55. Les examens de l'Académie font l'objet d'un règlement particulier.

Chapitre X. — Administration.

Art. 56. Les organes chargés de l'administration et de la surveillance immédiate de l'Académie sont: 1^o Le Conseil de l'Académie; — 2^o Le Bureau de l'Académie; — 3^o Le Recteur; — 4^o Le Secrétaire; — 5^o Les Conseils de Facultés.

Conseil de l'Académie.

Art. 57. Le conseil de l'Académie est formé de tous les professeurs ordinaires et extraordinaires des quatre Facultés.

Les professeurs suppléants sont convoqués aux séances du conseil avec voix consultative.

Les professeurs honoraires ont pareillement le droit d'y assister avec voix consultative.

Art. 58. Le conseil académique nomme parmi les professeurs ordinaires et pour deux ans son président, qui porte le titre de recteur.

Il n'est pas immédiatement rééligible et il est, autant que possible, choisi successivement dans les diverses Facultés. Le recteur sortant de charge est vice-recteur.

Le conseil nomme également pour deux ans son secrétaire et son bibliothécaire, qui sont immédiatement rééligibles.

Art. 59. Le conseil de l'Académie a, en particulier les attributions suivantes:

- 1^o il est chargé, de concert avec le bureau et le recteur, de la surveillance et de la discipline ordinaire de l'Académie;
- 2^o il délivre les diplômes de licenciés sur la proposition des Facultés;
- 3^o il délibère: *a.* sur les préavis qui lui sont demandés par le Département de l'Instruction publique; — *b.* sur les propositions des Facultés; — *c.* sur les propositions individuelles qui sont faites dans son sein et qui trouvent l'appui de deux membres;
- 4^o il présente à la fin de l'année académique un rapport au Département de l'Instruction publique sur la marche de l'établissement.

Art. 60. Le conseil de l'Académie se réunit au moins deux fois par semestre.

Art. 61. Les membres du conseil de l'Académie sont convoqués par carte, trois jours au moins avant la séance, sauf le cas d'urgence. Les assemblées doivent avoir lieu autant que possible en dehors des heures de leçons. Les dé-

cisions se prennent à la majorité absolue des suffrages; à l'égalité des voix, celle du président décide.

Art. 62. Le conseil de l'Académie ne peut prendre de décision ni faire de nomination que dans une séance régulièrement convoquée.

Art. 63. Les nominations que le conseil de l'Académie est appelé à faire ont lieu au scrutin secret et à la majorité absolue des suffrages.

Toutefois, lorsque après deux tours de scrutin il ne s'est point formé de majorité absolue, l'élection se fait dans un troisième tour à la majorité relative; si plusieurs candidats obtiennent le même nombre de voix, le sort décide.

Art. 64. Un membre de l'Académie ne peut prendre part à aucune votation relative à une affaire où il est intéressé personnellement.

Art. 65. Lorsque le conseil de l'Académie est appelé à décider une affaire importante qui intéresse l'une des Facultés, il demande un préavis au conseil de cette Faculté.

Art. 66. Le conseil peut renvoyer à des commissions tirées de son sein, l'examen des questions sur lesquelles il est appelé à se prononcer.

Bureau.

Art. 67. Le recteur, le vice-recteur, le secrétaire et les présidents des quatre Facultés forment le bureau de l'Académie.

Art. 68. Les attributions du Bureau sont en particulier les suivantes:

- 1^o il décide toutes les questions d'administration courante et de discipline que le recteur lui soumet;
- 2^o il délibère sur les affaires qui lui sont renvoyées par le conseil d'Académie;
- 3^o il désigne le professeur chargé du travail scientifique ou littéraire que l'Académie publie alternativement avec le discours du recteur;
- 4^o il a l'inspection des archives de l'Académie.

Recteur.

Art. 69. Un professeur ne peut refuser l'office de recteur sans l'autorisation du Département de l'Instruction publique.

Art. 70. L'élection du recteur a lieu dans la première séance ordinaire du semestre d'été.

Le nouveau recteur entre en fonctions le premier jour de l'année académique suivante.

Il est présenté aux étudiants par le recteur sortant de charge, en séance publique et en présence du conseil de l'Académie.

Il prononce un discours d'inauguration qui est publié.

Art. 71. Le recteur préside le conseil et le représente auprès du Département de l'Instruction publique. Il est spécialement chargé de la discipline de l'Académie et sert d'intermédiaire entre les professeurs et le département de l'Instruction publique. Il signe les cartes de légitimation des étudiants réguliers et tous les diplômes délivrés par l'Académie.

Secrétaire.

Art. 72. Le secrétaire est chargé, sous la surveillance du recteur, de la rédaction des procès-verbaux du conseil et du bureau, de la correspondance ordinaire, de la comptabilité, de l'inscription des étudiants et auditeurs et du soin des archives.

Conseils des Facultés.

Art. 73. Les professeurs ordinaires et extraordinaires de chaque Faculté forment le conseil de la Faculté.

Art. 74. Chaque conseil nomme pour deux ans, lors du renouvellement des autorités académiques, son président, son vice-président, son secrétaire et un représentant dans la commission de la bibliothèque.

Art. 75. Le président convoque le conseil soit de son propre mouvement, soit à la demande du conseil de l'Académie, du recteur ou de deux membres au moins de la Faculté.

Art. 76. Les conseils de Facultés concourent à l'administration de l'Académie et au maintien de la discipline.

Ils délibèrent: 1^o sur les objets relatifs aux programmes, aux examens et aux grades académiques; — 2^o sur les demandes de préavis qui peuvent leur être adressées par le conseil de l'Académie, le bureau ou le recteur; — 3^o sur toutes les propositions relatives à l'enseignement qui peuvent être faites par l'un de leurs membres.

Les conseils de Faculté peuvent présenter des propositions au conseil de l'Académie.

Ils tiennent registre de leurs délibérations.

Chapitre XI. — Bibliothèque de l'Académie.

Art. 77. Il est prévu au budget de l'Etat un poste pour l'augmentation de la bibliothèque à l'usage des professeurs du Gymnase et de l'Académie (loi art. 54).

Cette bibliothèque, qui a son règlement spécial, est administrée par un professeur nommé tous les deux ans par le conseil de l'Académie.

Chapitre XII. — Fortune de l'Académie.

Art. 78. L'Académie constitue une personne civile, capable de recevoir des dons et des legs avec ou sans affectation spéciale. Ces dons ou legs ne peuvent toutefois être acceptés qu'avec l'autorisation du Conseil d'Etat (loi, art. 43).

Art. 79. Le produit des finances d'immatriculation et d'exmatriculation appartient à l'Académie.

Art. 80. Aussi longtemps que le fonds de l'Académie, constitué tant par le produit des finances qui y sont destinées que par les dons et legs sans affectation spéciale, n'aura pas atteint la somme de cinquante mille francs, il s'augmentera par la capitalisation de la moitié au moins des intérêts. Lorsqu'il aura atteint cette somme, les intérêts seront disponibles en totalité.

Art. 81. Le conseil de l'Académie décide de l'emploi des intérêts disponibles.

Lorsqu'il paraîtrait nécessaire de disposer de tout ou partie du capital dans l'intérêt évident de l'Académie, par exemple pour aider à la création de nouvelles installations, le conseil de l'Académie devra demander préalablement l'autorisation du Conseil d'Etat.

Art. 82. L'emploi des fonds donnés ou légués avec affectation spéciale est régi par des règlements particuliers.

Art. 83. La gestion de la fortune de l'Académie est confiée à une commission de cinq membres nommée pour trois ans par le Conseil d'Etat sur double présentation du conseil académique.

Les comptes annuels sont soumis à l'approbation du Conseil d'Etat.

Chapitre XIII. — Huissier de l'Académie.

Art. 84. Un huissier, nommé par le Conseil d'Etat, est attaché à l'Académie. Il reçoit un traitement fixé par le budget (loi, art. 55).

Art. 85. L'huissier est à la disposition des autorités académiques pour les convocations et pour tout ce qui concerne le service de l'établissement.

Art. 86. Il est chargé de la surveillance des locaux et signale à qui de droit les dégâts qui pourraient être commis dans l'établissement.

Art. 87. Le présent règlement abroge celui du 9 juillet 1883.

75. 14. Règlement des examens de l'Académie de Neuchâtel. (Du 10 février 1899.)

Le Conseil d'Etat de la République et Canton de Neuchâtel, vu l'article 42 de la loi sur l'enseignement supérieur du 18 mai 1895;

Vu l'article 55 du règlement général de l'académie;

Entendu le département de l'Instruction publique;

Arrête:

EXAMENS DE L'ACADÉMIE

Art. 1^{er}. Tous les examens sont publics.

Art. 2. Toutes les épreuves sont appréciées par des chiffres dont le maximum est 6.

Aucune fraction autre que la $\frac{1}{2}$ n'est admise.

Aucun examen n'est admis si la moyenne générale est inférieure à $3\frac{1}{2}$.

I. Examens semestriels.

Art. 3. Tout étudiant peut demander à subir à la fin du semestre un examen sur chacun des cours qu'il a suivis.

Art. 4. Cet examen, qui peut comprendre des épreuves écrites, des épreuves orales et des épreuves pratiques, est apprécié par un jury composé du professeur enseignant et d'un second professeur désigné par le recteur.

Art. 5. Les étudiants qui ont subi cet examen reçoivent un certificat d'études indiquant le résultat obtenu pour chaque épreuve. Ce certificat est signé par le recteur et le secrétaire de l'Académie.

II. Examens de promotion.

Art. 6. Les étudiants en théologie qui font leurs études régulières à l'Académie de Neuchâtel doivent subir des examens de promotion, sans le succès desquels ils ne peuvent passer d'une année à l'autre. Ces examens ont pour base le programme des cours de l'année. Les étudiants qui subissent à la fin de la troisième année les premières épreuves pour la licence (voir art. 54) sont dispensés de l'examen de promotion sur les matières qui font l'objet de l'examen de grade.

Art. 7. Les examens de promotion se font devant un jury composé de tous les professeurs de la Faculté. Un délégué du Département de l'Instruction publique assiste aux examens avec voix consultative.

Art. 8. Chaque année, à partir de la deuxième, les étudiants en théologie sont astreints à des exercices pratiques qui comprennent, en deuxième année, une prédication et un catéchisme, en troisième année, deux prédications et un catéchisme, en quatrième année, trois prédications et un catéchisme. Le sujet de deux de ces prédications est choisi par le candidat et agréé par le président de la Faculté. Les chiffres attribués à ces épreuves sont comptés avec ceux des examens de promotion.

III. Examen de licence.

Art. 9. L'Académie délivre des diplômes de licencié ès-lettres, de licencié ès-sciences, de licencié en droit et de licencié en théologie.

Art. 10. Tout candidat au grade de licencié doit avoir été immatriculé à l'Académie pendant un semestre au moins.

Art. 11. Les examens de licence ont lieu au commencement ou à la fin de l'année académique.

Dans les cas exceptionnels, le Bureau peut autoriser les conseils de Faculté à faire subir des examens de licence à une autre époque, pourvu les cours ne soient pas interrompus.

Art. 12. L'étudiant qui désire être admis aux examens de licence doit adresser à cet effet, six semaines à l'avance, une demande écrite avec pièces à l'appui au président de la Faculté.

Art. 13. Les examens ont lieu devant un jury dont tous les professeurs de la Faculté font partie de droit.

Le jury ne peut siéger que si trois membres au moins sont présents.

Art. 14. Un délégué du Département de l'Instruction publique assiste aux examens avec voix consultative.

Art. 15. Les examens se composent d'épreuves écrites, d'épreuves orales et, pour la licence ès-sciences, d'épreuves pratiques au laboratoire.

Art. 16. Si l'examen est admis, le jury l'appécie par une des notes: suffisant, satisfaisant ou très satisfaisant. Ces deux dernières figurent seules sur les diplômes.

Art. 17. Le résultat de l'examen est transcrit dans les procès-verbaux de la Faculté.

Art. 18. Le diplôme mentionne les matières de l'examen, de plus, s'il y a lieu, le titre de la thèse et la note accordée. Il est signé par le recteur de l'Académie, le président et le secrétaire de la Faculté.

a. Licence ès-lettres.

Art. 19. Il y a trois licences ès-lettres, savoir: 1^o la licence ès-lettres classiques; — 2^o la licence ès-lettres modernes; — 3^o la licence pour l'enseignement littéraire.

Art. 20. Pour être admis aux examens de licence ès-lettres, il faut:

1^o être porteur d'un des titres suivants: *a.* pour la licence ès-lettres classiques: du baccalauréat ès-lettres (y compris le grec) du Gymnase cantonal de Neuchâtel ou d'un titre équivalent; — *b.* pour la licence ès-lettres modernes: du baccalauréat ès-lettres ou ès-sciences du Gymnase cantonal de Neuchâtel ou d'un titre équivalent; — *c.* pour la licence pour l'enseignement littéraire: du baccalauréat de Neuchâtel, du brevet pour l'enseignement primaire ou d'un titre équivalent;

2^o justifier d'au moins quatre semestres d'études universitaires.

Licence ès-lettres classiques.

Art. 21. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Une composition française; — 2^o une composition latine; — 3^o une version grecque avec commentaire grammatical; — 4^o un travail de grammaire ou de métrique sur les langues française, latine ou grecque.

Quatre heures sont accordées pour chacune de ces épreuves.

Art. 22. Les épreuves orales comprennent: 1^o La langue et la littérature latines; — 2^o la langue et la littérature grecques; — 3^o la langue et la littérature françaises (moyen-âge et temps modernes); — 4^o l'archéologie classique et les éléments de la linguistique; — 5^o la philosophie et l'histoire de la philosophie.

Sur leur désir, les candidats qui ont obtenu une moyenne de 3¹/₂ au moins peuvent être examinés sur toutes les autres matières enseignées dans la Faculté.

Licence ès-lettres modernes.

Art. 23. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Une composition française; — 2^o une composition allemande, anglaise ou italienne; — 3^o une version et un thème dans une langue autre que la composition.

Quatre heures sont accordées pour chacune de ces épreuves.

Art. 24. Les épreuves orales comprennent: 1^o La littérature française moderne; — 2^o la grammaire historique et systématique de la langue française et la littérature française du moyen-âge (avec interprétation d'un texte); — 3^o la langue et la littérature allemandes; — 4^o la grammaire générale des langues romanes ou des langues germaniques; — 5^o les éléments de la littérature ancienne et de la langue latine; — 6^o la philosophie et l'histoire de la philosophie.

Il est loisible aux candidats de remplacer les numéros 2 et 3 soit par la langue et la littérature italiennes, soit par la langue et la littérature anglaises.

Sur leur désir, les candidats qui ont obtenu une moyenne de $3\frac{1}{2}$ au moins peuvent être examinés sur toutes les autres matières enseignées dans la Faculté.

Licence pour l'enseignement littéraire.

Art. 25. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Une composition française; — 2^o un travail de grammaire française; — 3^o une composition d'histoire ou de géographie.

Quatre heures sont accordées pour chacune de ces épreuves.

Art. 26. Les épreuves orales comprennent: 1^o La littérature française; — 2^o la grammaire historique et systématique de la langue française (avec interprétation d'un texte) et les éléments de la langue latine; — 3^o la philosophie et l'histoire de la philosophie; — 4^o l'histoire générale; — 5^o l'histoire et les institutions politiques de la Suisse; — 6^o la géographie comparée; — 7^o l'économie politique.

Sur leur désir, les candidats qui ont obtenu une moyenne de $3\frac{1}{2}$ au moins peuvent être examinés sur toutes les autres matières enseignées dans la Faculté.

Art. 27. Pour chacune des trois licences, les candidats sont appelés à présenter un travail sur un sujet approuvé par la Faculté. Ce travail doit être fait dans l'espace d'un mois pendant le semestre qui précède l'examen ou immédiatement après. Il est discuté dans une conférence avec le candidat.

Art. 28. Les candidats doivent obtenir une moyenne de $3\frac{1}{2}$ au moins soit pour les épreuves écrites, soit pour les épreuves orales, soit pour le travail de licence. Chacune de ces notes compte pour un tiers dans le calcul du chiffre définitif. Le diplôme n'est pas accordé si le candidat a le chiffre 3 dans plus de trois épreuves, ou le chiffre 2 dans plus d'une épreuve, ou un seul chiffre inférieur à 2.

b. Licence ès-sciences.

Art. 29. Il y a quatre licences ès-sciences, savoir: 1^o la licence ès-sciences mathématiques; — 2^o la licence ès-sciences physiques; — 3^o la licence ès-sciences naturelles; — 4^o la licence pour l'enseignement scientifique.

Art. 30. Pour être admis aux examens de licence ès-sciences, le candidat doit:

- 1^o être porteur d'un des titres suivants: *a.* pour la licence ès-sciences mathématiques, ès-sciences physiques et ès-sciences naturelles, du baccalauréat ès-lettres ou ès-sciences du gymnase cantonal de Neuchâtel ou d'un titre équivalent; — *b.* pour la licence en vue de l'enseignement scientifique, du baccalauréat de Neuchâtel, d'un titre équivalent ou du brevet pour l'enseignement primaire, complété par des examens spéciaux de trigonométrie, géométrie descriptive et géométrie analytique;
- 2^o justifier d'au moins quatre semestres d'études régulières dans une université, académie ou école polytechnique et avoir suivi des cours jugés suffisants sur toutes les matières du programme de l'examen auquel il se présente.

Licence ès-sciences mathématiques.

Art. 31. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Un travail de mathématiques; — 2^o un travail de mécanique analytique ou de physique mathématique; — 3^o un travail d'astronomie ou de physique du globe.

Art. 32. Les épreuves orales comprennent: 1^o Le calcul infinitésimal; — 2^o la géométrie analytique et la géométrie supérieure; — 3^o la physique expérimentale; — 4^o la physique mathématique; — 5^o la mécanique analytique; — 6^o l'astronomie; — 7^o la physique du globe.

Art. 33. L'examen pratique porte sur la physique. La Faculté peut y joindre un travail pratique d'astronomie.

Licence ès-sciences physiques.

Art. 34. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Un travail de physique expérimentale; — 2^o un travail de chimie; — 3^o un travail de minéralogie.

Art. 35. Les épreuves orales comprennent: 1^o La physique: *a.* mécanique, acoustique, chaleur; — 2^o la physique: *b.* optique et électricité; — 3^o la chimie inorganique; — 4^o la chimie organique; — 5^o la chimie analytique; — 6^o la minéralogie; — 7^o une autre branche au choix du candidat.

Art. 36. L'examen pratique porte sur: 1^o la physique; — 2^o la chimie; — 3^o la minéralogie.

Licence ès-sciences naturelles.

Art. 37. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Un travail de zoologie ou d'anatomie comparée; — 2^o un travail de botanique; — 3^o un travail de géologie ou de paléontologie.

Art. 38. Les épreuves orales comprennent: 1^o La zoologie et l'embryogénie générale; — 2^o l'anatomie comparée; — 3^o l'anatomie humaine; — 4^o la botanique; — 5^o la géologie; — 6^o la paléontologie; — 7^o une autre branche au choix du candidat.

Art. 39. L'examen pratique porte sur: 1^o la zoologie; — 2^o la botanique; — 3^o la géologie et la paléontologie.

Licence pour l'enseignement scientifique.

Art. 40. Les épreuves écrites comprennent: 1^o Un travail de mathématiques; — 2^o un travail de physique ou de chimie; — 3^o un travail sur l'une des branches des sciences naturelles.

Art. 41. Les épreuves orales comprennent: 1^o le calcul infinitésimal; — 2^o la géométrie analytique et la géométrie projective; — 3^o la physique et la mécanique; — 4^e la chimie; — 5^o la zoologie, l'anatomie et la physiologie humaines; — 6^o la botanique; — 7^o la géologie et la minéralogie; — 8^o l'astronomie et la physique du globe.

Art. 42. L'examen pratique porte sur: 1^o la physique; — 2^o la chimie.

Art. 43. Le Conseil de la Faculté peut modifier la répartition des matières de l'examen lorsque le candidat lui en présente la demande, en la motivant par la direction spéciale de ses études.

Art. 44. Quatre heures sont accordées pour chacune des épreuves écrites. Les épreuves orales peuvent être réparties en deux séries.

Art. 45. Le programme et la durée des travaux pratiques sont fixés dans chaque cas particulier par la Faculté sur la proposition du professeur enseignant. Ces travaux ont lieu dans le courant du semestre qui précède l'époque fixée pour les épreuves écrites et orales.

Art. 46. Pour chacune des quatre licences, les candidats sont appelés à présenter un travail sur un sujet approuvé par la Faculté. Il est accordé pour ce travail un délai de deux mois, immédiatement avant ou après les épreuves écrites et orales.

Art. 47. Les candidats doivent obtenir une moyenne de $3\frac{1}{2}$ au moins soit pour les épreuves écrites et pratiques, soit pour les épreuves orales, soit pour le travail de licence. Chacune de ces notes compte pour un tiers dans le calcul du chiffre définitif. Le diplôme n'est pas accordé si le candidat a le chiffre 3 dans plus de trois épreuves, ou le chiffre 2 dans plus d'une épreuve, ou un seul chiffre inférieur à 2.

c. Licence en droit.

Art. 48. Pour être admis aux examens de licence en droit, il faut:

- 1^o être porteur du baccalauréat du Gymnase cantonal de Neuchâtel ou d'un titre équivalent,
- 2^o justifier de six semestres d'études dans une Faculté de droit, sous la réserve des dispositions de l'art. 51.

Art. 49. Les épreuves écrites comprennent deux travaux, l'un sur un sujet de droit civil ou commercial, l'autre, au choix du candidat, sur un sujet de droit romain, de droit pénal, de droit public, de droit administratif ou de procédure.

Le sujet pour chaque matière est désigné par le professeur enseignant.

Un délai de 15 jours est accordé au candidat pour la présentation de ces deux travaux.

Le candidat n'est admis aux épreuves orales que si les travaux écrits ont été jugés suffisants. Toutefois, dans le cas prévu à l'article 51 n° 2, cette disposition n'est applicable qu'à la dernière série d'épreuves.

Art. 50. Les épreuves orales comprennent: 1° l'économie politique; — 2° la statistique; — 3° l'encyclopédie du droit; — 4° le droit international; — 5° la traduction et l'interprétation de textes de droit romain; — 6° le droit public et le droit administratif; — 7° le droit romain; — 8° le droit pénal et la procédure pénale; — 9° le droit civil et la procédure civile; — 10° le droit commercial et le droit de change; — 11° la législation sur la poursuite pour dettes et de faillite; — 12° le droit comparé.

Art. 51. Pour les épreuves orales le candidat a le choix: 1° de passer un examen unique sur toutes les matières, ou 2° de subir des examens partiels au cours de ses études.

Dans ce dernier cas, chaque examen partiel doit porter au moins sur trois des branches énumérées à l'art. 50. Le candidat fait connaître au président de la Faculté les matières sur lesquelles il désire être interrogé.

Le dernier examen partiel porte nécessairement sur les matières indiquées à l'art. 50, nos 7 à 12.

Art. 52. Le diplôme n'est pas accordé si le candidat obtient le chiffre 2 dans plus d'une épreuve ou un seul chiffre inférieur à 2.

d) Licence en théologie.

Art. 53. Pour être admis aux examens de licence en théologie, le candidat doit être porteur du baccalauréat ès-lettres de Neuchâtel ou d'un titre équivalent.

A défaut de titre, il aura à subir devant la Faculté un examen jugé équivalent.

Art. 54. Le grade de licencié en théologie est conféré à la suite de deux séries d'examens. Dans la règle, les candidats sont admis à subir le premier examen après six semestres d'études régulières dans une Faculté de théologie; le deuxième après huit semestres.

Art. 55. Le premier examen comprend:

- 1° La traduction d'un morceau de l'Ancien ou du Nouveau Testament. Deux heures sont accordées pour cette épreuve.
- 2° Des épreuves orales sur les matières suivantes: *a.* l'archéologie; — *b.* la critique de l'Ancien Testament; — *c.* la critique du Nouveau Testament; — *d.* la théologie biblique ou la morale; — *e.* la lecture cursive du Nouveau Testament.

Art. 56. Le second examen comprend:

- 1° La traduction, avec commentaire, d'un morceau choisi de l'Ancien ou du Nouveau Testament.
- 2° Une composition sur un sujet choisi dans les autres branches de la théologie.

Quatre heures sont accordées pour chacune de ces épreuves.

- 3° Des épreuves orales ayant pour objet: *a.* l'exégèse de l'Ancien Testament; — *b.* l'exégèse du Nouveau Testament; — *c.* la dogmatique; — *d.* la morale ou la théologie biblique; — *e.* l'histoire ecclésiastique; — *f.* l'histoire des dogmes; — *g.* l'homilétique; — *h.* la théologie pastorale.

4^o Une prédication et un catéchisme sur un texte prescrit quatre jours à l'avance par la Faculté.

5^o La présentation et la soutenance publique d'une thèse imprimée dont le sujet doit être approuvé par le président de la Faculté. Un délai d'un an est accordé pour cette dernière épreuve.

Art. 57. Dans la seconde série d'épreuves, le candidat n'est admis aux examens oraux que si les travaux écrits mentionnés sous les numéros 1 et 2 ont été jugés suffisants.

Le diplôme n'est pas accordé si le candidat a le chiffre 3 dans plus de trois épreuves ou un seul chiffre inférieur à 3 dans une des branches qualifiées comme branches essentielles par le règlement de la Faculté.

Art. 58. Le présent règlement abroge celui du 9 juillet 1883 et les modifications apportées à ce dernier jusqu'à ce jour.

76. 15. Règlement du prix Léon Du Pasquier de l'Académie de Neuchâtel. (Du 29 juin 1899.)

Art. 1^{er}. Il est ouvert, tous les deux ans, à la Faculté des sciences, un concours pour le prix Léon Du Pasquier.

Art. 2. Ce prix est d'une valeur minimale de trois cents francs et ne peut être partagé.

Lorsque la somme mise à la disposition de la Faculté le permettra, il pourra être décerné plus d'un prix.

Art. 3. Le sujet des travaux de concours doit être de nature scientifique; il est d'ailleurs laissé aux choix des concurrents.

Art. 4. Les travaux doivent être en langue française, manuscrits et inédits.

Art. 5. Sont admis à concourir les étudiants de la Faculté des sciences, tant qu'ils sont immatriculés à l'Académie et pendant les trois années suivantes.

Art. 6. Les travaux présentés au concours doivent être déposés entre les mains du président de la Faculté des sciences avant le 1^{er} novembre.

Ils porteront une devise répétée sur un pli cacheté qui contiendra le nom et l'adresse de l'auteur.

Ar. 7. Les travaux seront appréciés par un jury de trois membres, nommé par la Faculté des sciences.

Le nom du lauréat sera proclamé en séance publique du Conseil académique.

Art. 8. Les mémoires couronnés sont déposés aux archives de l'Académie. Ils demeurent la propriété de leurs auteurs qui peuvent en prendre copie.

77. 16. Reglement für die eidgenössische Maturitätskommission. (Vom 21. Dezember 1899.)

Der schweizerische Bundesrat, auf den Bericht und Antrag seines Departements des Innern,

beschliesst:

Art. 1. Die erstmals durch Bundesratsbeschluss vom 10. März 1891 eingesetzte eidgenössische Maturitätskommission besteht aus 7 Mitgliedern, welche vom Bundesrate jeweilen auf eine dreijährige Amtsdauer gewählt werden.

Der Bundesrat wählt auch den Präsidenten der Behörde, wogegen sie den Vizepräsidenten selbst bestellt.

Präsident und Mitglieder der Kommission sind nach Ablauf ihrer Amtsdauer wieder wählbar.

Art. 2. Die eidgenössische Maturitätskommission hat folgende Aufgaben:

Sie überwacht in geeigneter Weise die Leistungen aller derjenigen Lehranstalten der Schweiz, welche darauf Anspruch machen, den im Maturitätsprogramm für Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Tierärzte (Reglement vom 14. Dezember 1899 betreffend den Maturitätsausweis für die Kandidaten der medizinischen Berufsarten) verlangten Ansprüchen zu genügen, d. h. ganz oder teilweise gültige Reifezeugnisse im Sinne des Art. 1 des zitierten Reglements auszustellen.

Sie stellt in betreff der Aufnahme neuer Schulen auf das in Art. 3 des oben angeführten Reglements vorgesehene Verzeichnis, oder der Streichung von Schulen aus demselben an das Departement des Innern die nötigen motivirten Anträge.

Sie ist die Prüfungsbehörde für alle Bewerber des Maturitätszeugnisses, welche dieses Zeugnis nicht nach Mitgabe des Art. 6 des zitierten Reglements bei einer kantonalen Prüfungsbehörde erwerben können.

Sie begutachtet zu Handen des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen die Maturitätsausweise auswärtiger Schulanstalten.

Als verbindlicher Masstab für die Prüfung derartiger Ausweise, sowie auch für die Prüfungen, welche die Kommission selbst abnimmt, gelten die Forderungen der Maturitätsprogramme, welche im Reglement vom 14. Dezember 1899 enthalten sind.

Über das Verfahren bei den Prüfungen der eidgenössischen Maturitätskommission macht der Abschnitt III des oben zitierten Reglements Regel. Für die Abhaltung der Prüfungen bestellt das diese leitende Mitglied der Kommission jeweilen mit Genehmigung des Departements des Innern die nötigen Prüfungsexperten.

In Fällen, in denen sämtliche Mitglieder der Maturitätskommission verhindert sind, eine anberaumte Prüfung zu leiten, kann mit Genehmigung des Departements des Innern ein ausserhalb der Behörde stehender Experte zur Leitung herbeigezogen werden.

Art. 3. Für ihre Tätigkeit bei den eidgenössischen Maturitätsprüfungen beziehen die Mitglieder der Maturitätskommission die Entschädigung, welche im dritten Absatz des Art. 10 der Verordnung für die eidgenössischen Medizinalprüfungen vom 11. Dezember 1899 den Mitgliedern des leitenden Ausschusses für ihre Mitwirkung bei den Medizinalprüfungen zugesichert ist.

Für die Teilnahme an Sitzungen für die Erledigung anderer Gegenstände erhalten die Mitglieder der Maturitätskommission die nämliche Entschädigung wie die Mitglieder der Kommissionen eidgenössischer Räte.

Dem Präsidenten der Kommission kann der Bundesrat, auf den Antrag des Departements des Innern, je am Ende des Jahres eine angemessene besondere Entschädigung für die Besorgung der Bureauarbeiten (Sekretariat) zusprechen.

Art. 4. Das eidgenössische Departement des Innern ist berechtigt, der eidgenössischen Maturitätskommission noch andere mit den Reifeprüfungen in Beziehung stehende Aufgaben als die oben aufgezählten zur Lösung zu übertragen.

Art. 5. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft. Durch dasselbe wird der Bundesratsbeschluss vom 10. März 1891 betreffend Einsetzung einer eidgenössischen Maturitätskommission aufgehoben.